

Alte und neue
Sprüchwörter,
gereimte
Denksprüche, Sittenlehren
für jedermann,
Besonders für das christliche
L a u d v o l k.

Sammt einem Anhang:
Die Uhr
ein Sittenspiegel.

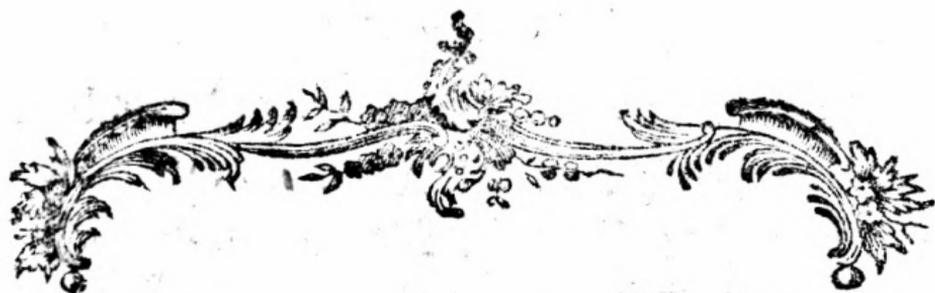
Dritte, viel vermehrte Auflage.

Mit Erlaubniß der Obern.

O c t o b e r e n,
gedruckt und zu finden bey Johann
Baptist Ganzer, 1809.

Wenn die Weisheit in dein Herz kömmt,
und die Wissenschaft (der Heiligen) dir
angenehm ist , wird dich ihr Rath bewahren ,
und die Klugheit wird dich beschützen : damit
du frey seyst von einem bösen Wege , und
von den Menschen , welche verkehrt reden ;
welche den rechten Weg verlassen , damit sie
auf einer finstern Straße wandeln.

Sprüche Salomons. K. 2. V. 10.



V o r r e d e

an das christliche Landvolk.

Sprüchwörter — gereimte Denksprüche — Sittenlehren, die von mir aus alten, und neuen, aber bewährten Schriftstellern, mit vieler Mühe gesammelt worden, empfehlen sich dir, werthbes Landvolk, in der Absicht, um die hie und da leeren Stunden an Sonn- und Feyertagen mit einer zugleich angenehmen, und nützlichen Unterhaltung auszufüllen. Oder wie? Was soll einer noch guten Gemeinde, oder einer jeden einzelnen wohlbeschaffenen Familie für die Nebenstunden je erwünschlicher seyn, als die Sprüche der Alten, die voll an Weisheit, und meistens nur aus



einer klugen Beobachtung der guten und schlimmen Sitten der Vorzeiten entstanden sind? Gewiß: kurze Kernsprüche schlossen ein, ehe die Schreibekunst erfunden worden, die ganze Sittenlehre der Urzeiten in sich. Väter gaben dergleichen Denksprüche, die sie selbst von ihren Eltern ererbt, ihren Kindern; und diese pflanzten sie wieder auf ihre Nachkömmlinge fort. Selbst der weiseste Salomon hat es nicht unter seiner Würde gefunden, Sprüchwörter, welche, wie bekannt, einen schätzbaren Theil der alten göttlichen Schrift ausmachen, auf die Nachwelt zu übertragen.

Noch heut' zu Tage sind unter dem Volke Denksprüche bekannt, welche etwa ein kluger Hausvater öfters, als er noch lebte, im Munde geführt, und welche nicht nur seinen Kindern, sondern auch Manchen aus der Freundschaft, ja wohl gar einer ganzen Gemeinde zu einer Vorschrift



Schrift der Klugheit trefflich gedienet haben, und annoch dienen.

Allein nicht nur Denksprüche, sondern auch allgemeine und besondere, zur Uebung der Tugend, Vermeidung der Laster, und Erfüllung christlicher Pflichten abzweckende Sittenlehren sind in diesen 4. kurzen Abtheilungen enthalten.

Ich will demnach diese meine geringe Sammlung, auf welcher ohnehin die allgeringsten Unkosten liegen, nicht weiter empfehlen; sondern wünsche nur von Herzen, daß selbe allgemein nützen möge.

Dieser Nuze wird der erwünschte Lohn meiner Bemühung seyn, gleichwie die Ehre Gottes, die Beförderung guter Sitten, und die daraus entstehende Wohlfart des meistens noch christlich- und gut denkenden Landvolkes meine Absicht gewesen.



Sprüchwörter.

1. An Gottes Segen ist alles gelegen: ist dieser hin, ist alles hin.
2. Thu allzeit, was recht ist, so hast du Niemand zu fürchten.
3. Was du immer thust, betrachte das Ende, und du wirst so leicht nicht fehlen.
4. Sich selbst erkennen, ist die größte Kunst.
5. Es ist viel klüger, seine Schwachheit selbst bekennen, als von andern hören.
6. Selbst bekennt, ist halb gebüßt. Wer seinen Fehler bereuet, dem verzeiht man gerne.
7. Wer viel redet, muß viel wissen, oder viel lügen.
8. Wer viel verspricht, ist oft in Gefahr, ein Lügner zu werden.
9. Ein jeder redet gerne von dem, was er liebet.
10. Wovon das Herz voll ist, geht der Mund über.

11. Eine böse Zunge richtet vieles Unglück an.
12. Wer will, daß man Gutes von ihm rede, der rede nichts Böses von andern.
13. Geredt ist geredt: man kanns mit keinem Schwamme mehr auswischen.
14. Wer in deiner Gegenwart über andere loszieht, der wird in deiner Abwesenheit auch dir nicht schonen.
15. Seinen Nächsten zu verschwärzen, tragen viele immerdar die schwarzen Kohlen in ihrem Munde, und wollen doch keine Kohlbrenner heißen.
16. Der Horner an der Wand hört seine eigne Schand. Laure nicht an der Thüre, ob deine Feinde, oder andere Leute Böses von dir sagen.
17. Stiche, die nicht bluten, sind schmerzhafter, als die andern.
18. Was dich nicht brennt, das blase nicht.
19. Wer fremde Schwachheit nicht ertragen kann, hat eben darum eine unerträgliche Schwachheit.
20. Frage die Schwachheiten anderer mit Geduld, und denke: Mensch ist Mensch. Fehlen ist menschlich. Jeder Mensch hat seine Fehler. Nimm dich selbst bey deiner Nase. Denke an deine eigene

Gene Fehler, nicht immer an die Fehler deines Nächsten.

21. Ein jeder kehre vor seiner Thüre, so wird die ganze Gasse rein seyn.
22. Bekümmere dich wenig um anderer Leute Thun und Lassen. Dadurch wirst du manche Sünden verhüten, und dir selbst vielen Verdruß ersparen.
23. Ein argwöhnischer Mensch ist sein eigener Plag'geist.
24. Wer durch eine blaue Brille sieht, dem kömmt alles blau vor. Wer ein schlimmes Herz hat, der nimmt alles auf der schlimmen Seite.
25. Wer andere betrügen will, wird oft am meisten betrogen.
26. Wer dem andern eine Grube macht, fällt leicht selbst darein.
27. Lerne schweigen. Die Zunge verräth das Herz.
28. Mit Schweigen verred't man sich nicht.
29. Schweigen ist oft mehr, als laute Antwort.
30. Schweige von jenen Dingen, die du nicht recht weißt.
31. Sage Niemanden, was du allein wissen willst.

32. Wer seine Geheimnisse leichtfertig offenbahret, verliert seine Freyheit.
33. Sag nicht alles, was du weißt: glaub nicht alles, was du hörst: thu nicht alles, was du kannst.
34. Geduld überwindet alles.
35. Muß ist eine harte Buß.
36. Was du nicht kannst meiden, sollst du geduldig leiden.
37. Man muß hinaus, wo der Zaun am niedrigsten ist.
38. Es ist Niemand, den nicht heimlich ein Schuße drückt, der kein heimliches Leiden hat.
39. Bey guten Tügen kann jeder geduldig seyn.
40. Was wir gerne thun, fällt uns nicht schwer.
41. Wer mit Unwillen thut, was er doch thun muß, macht sich selbst die Sache beschwerlich.
42. Man muß es annehmen, wie es der Himmel schickt.
43. Gott legt uns nicht mehr auf, als wir ertragen können.
44. Man muß sich strecken nach der Decke.
45. Es ist besser, Unrecht leiden, als Unrecht thun.

46. Viele schmieden ihnen selbst ihr Unglück.
47. Wer den Karren in den Morast geschoben hat, der soll ihn auch wieder herausziehen.
48. Wer den Nutzen hat, muß den Schaden auch leiden.
49. Wenn einem das Wasser in Mund rinnt, lernet er schwimmen.
50. Man darf dem Unglück keinen Boten schicken; es kömmt von sich selbst, nur zu frühe, ins' Haus.
51. Im Feuer wird Gold und Silber, und durchs' Leiden die Tugend geprüft.
52. Gemäßigte Thränen sind billig: unmäßige unanständig: beständige sind Zeichen einer Thorheit.
53. Ein weiser Mann weinet, weil er ein Mensch ist; allein er wischet seine Thränen ab, weil er vernünftig ist.
54. Die Standhaftigkeit im Unglücke ist ein Merkmaal eines großen Geistes, sowohl als die Mäßigung beym Besitze eines großen Glückes.
55. Ein zufriedenes Herz ist der größte Reichthum.
56. Arbeiten nährt, Müßiggang verzehrt.
57. Viele Hände machen der Arbeit ein baldiges Ende.

58. Wer sich bey Zelten vorsieht, leidet niemals Mangel.
59. Arbeiten soll man, als wollte man ewig leben; leben, als wollte man täglich sterben.
60. Wer zwei Arbeiten auf einmal anfängt, endiget keine.
61. Morgen ist auch noch ein Tag; was heute nicht geschieht, kann morgen geschehen.
62. Verschieb nichts auf morgen, was heute geschehen kann, und soll.
63. Gleiche Bürde bricht niemanden den Rücken.
64. Lust und Lieb zu einem Ding, macht all' Müß' und Arbeit ring.
65. Thu nichts nur halb, oder obenhin, sondern verrichte alles mit Fleiß, und Ordnung.
66. Wo viele Hände in die Schüssel lang, da müssen auch viele Arbeiter seyn.
67. Arbeite mit Lust, und hause mit Klugheit im Kleinen, wie im Großen: mehrere Pfennige machen einen Kreuzer, und mehrere Kreuzer einen Gulden.
68. Denke in jungen Jahren an das künftige Alter; und in guten Tagen an die Zeit der Noth.

69. Wie die Arbeit, so der Lohn.
70. Der Lohn versüßt die Arbeit.
71. Der Arbeiter ist seines Lohnes werth.
72. Wer nicht gerne arbeitet, findet immer eine Ausrede.
73. Wenn man den Hund außs Jagen muß tragen, wird es nicht wohl behagen.
74. Müßiggang ist der Tugend Untergang.
75. Faule Leute haben gerne Feyertag.
76. Faulheit lohnt mit Armuth.
77. Die Katz möchte den Fisch wohl, aber sie mag die Füße nicht naß machen. Mancher hätte gerne etwas, ist aber zu faul, daß er sich darum bewerbe.
78. Wenn der Zimmermann lang um das Holz herum spazieren geht, fällt kein Eyan davon.
79. Wenn die Magd um die Schüsseln herum geht, wie die Katz um das heiße Mus, werden sie langsam gespüet.
80. Wer mehr verzehrt, als ihm sein Pflug gewährt, dem ist der Bettel beschehrt.
81. Sieh mehr darauf, daß du wenig ausgeben darfst, als daß du viel einnehmen kannst.
82. Mit Kleinigkeiten halte dich nicht auf:
Mano

Mancher sucht einen Pfening, und verbrennt drey Lichter darben.

83. Dreyzehn Handwerker, vierzehn Bettler.
 84. Kaufe, was du brauchst, nicht was dich gelüstet.
 85. Kaufest du, so zahle ehrlich; verkaufest du, so gieb redlich; sprich immerhin bey dir selbst: jedem das Seine.
 86. Was des Aufhebens werth ist, laß nicht aus Faulheit liegen.
 87. Was du sorglos verderben läßt, bringt dir weder Nutzen, noch Dank.
 88. Was du selbst machst, dafür darfst du keinen Lohn ausgeben.
 89. Wer leiden mag, daß sein Tisch knappe, sein Ofen rieche, sein Fach rinne, ist kein guter Hausmann.
 90. Wenn der Mann ein Spieler, oder Sausfer ist, wird das Weib Noth haben.
 91. Wenn das Weib eine Nascherinn, oder in Kleidern eitel und üppig ist, wird der Mann nie genug ins Haus schaffen können.
 92. Kinder wissen das Geld nicht zu gebrauchen: sie sollens aber lernen, und von jedem Kreuzer, den man ihnen giebt, Rechenschaft geben.

93. Wer richtig bezahlt, hat immer Kredit.
94. An einer verlohrenen Schuld nimmt man Haberstroh.
95. Der Spahrer muß einen Zehrer haben. Auf einen kargen Vater folgt oft ein verschwenderischer Sohn.
96. Wer nicht spielt, gewinnt am meisten.
97. Durch Spielen sind mehrere arm, als reich geworden.
98. Arm mit Ehre ist besser, als reich mit Schande.
99. Faulheit lohnt mit Armuth.
100. Der ist nicht arm, der wenig hat, sondern der mit dem, was er hat, sich nicht begnügen läßt.
101. Unter einem zerlumpten Kleide steckt oft große Weisheit verborgen.
102. Armuth und Hoffart reimen sich übel zusammen.
103. Es kann nicht jeder schöne Kleider haben, aber reinlich kann jedermann seyn.
104. Ein goldener Zaum macht ein schlechtes Pferd nicht besser: und ein schönes Kleid den Thoren nicht klüger.
105. Almosen geben macht nicht arm. Gebet, und es wird euch wieder gegeben werden. Arme Leute machen reiche Heilige.

106. Mit der Maaße, womit du ausmiffest, wird man dir wieder einmessen.
107. Eine Wohlthat ist niemals verlohren, ob man sie gleich einem Undankbaren erzeiget; denn Gott belohnet sie allzeit.
108. Wo man viel Dankbarkeit bey einem Armen findet, da kann man glauben, daß er eben so viel Großmüthigkeit besitzen würde, wenn er reich wäre.
109. Wer gegen Arme und Bedrangte kein Mitleid fühlt, wird auch zur Zeit der Noth kein mitleidiges Herz finden.
110. Der Reiche weiß nicht, wie dem Armen zu Muth ist — und doch kann der Reiche den Armen nicht entbehren.
111. Wer lang fragt, giebt nicht gerne.
112. Wie mans' einem gönnt, so giebt mans' einem.
113. Ein Geizhals verdient ein langes Leben, damit er länger gequält werde.
114. Ehre das Alter, denn du kannst auch alt werden.
115. Begegne den Alten mit Ehrerbietung, sonst werden die Leute von dir sagen: das Ey will klüger seyn, als die Henne.
116. Der Rath der Alten ist hoch zu halten.

117. Wer in seiner Jugend nichts gelernet hat, bedauert es im Alter.
118. Nichts können, ist keine Schande; aber Schande ist es, nichts lernen wollen.
119. Die Jungen lernen von den Alten.
120. Was das Hänlein nicht gelernet hat, lernet Hans nicht mehr.
121. Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.
122. Jung gewöhnt, alt gethan.
123. Junge Schlemmer, alte Bettler.
124. Spät gesäet, spät eingearndtet.
125. Gewöhne dich schon in deiner Jugend an den Gehorsam; dann wird dir das Gehorsamen durch deine ganze Lebenszeit nie schwer fallen.
126. Was man zu erst in einen neuen Topf thut, davon riecht er lang.
127. Alte Bäume sind hart zu biegen. An alten Häfen ist alles fegen und waschen verlohren.
128. Alte Gewohnheiten sind schwer zu verbessern.
129. Nimmt die Gewohnheit überhand, so geht sie durch ein ganzes Land.
130. Thu nichts ohne guten Rath, so reuis' dich nicht nach der That.

131. Eh wags', dann wags'. Halt Rath vor der That. Uebereil dich nicht.
132. Wer sich nicht rathen läßt, dem ist nicht zu helfen.
133. Wenn du hundert Rathgeber hast, so höre doch zuerst und zuletzt den Rath deines Gewissens an.
134. Wer seinen Eltern in der Jugend nicht folget, der muß oft im Alter dem Henker folgen.
135. Das Wetter kennt man am Wind, den Vater an seinem Kind, den Herrn an seinem G'find.
136. Der Apfel fällt nicht weit von seinem Stamme. Böse Eltern, böse Kinder. Doch hat manchmal ein frommer Vater einen ungerathenen Sohn, und eine schlimme Mutter eine fromme Tochter.
137. Die Art läßt selten von der Art. Was von Razen kömmt, will mausen.
138. Lösche bey Zeiten, ehe das Feuer bey der Dache hinaus brinnt.
139. Wenn das Haus schon abgebrannt, da kömmt man mit dem Wasser zu spat.
140. Läßt du den Dieb ins' Haus hinein, wird er bald in die Stuben kommen.

141. Wenn man den Hund am Leder nasgen läßt, so lernet er es gar fressen. Gestattet man dem Kinde das Lügen, wird es auch stehlen.
142. Oft getraut, oft betrogen.
143. Jedermann trauen, ist Thorheit; Niemand trauen, ist Eigensinn.
144. Ein Weiser wird nur einmal, ein Narr aber hundertmal betrogen.
145. Wer traut dem Wolfe auf der Heid,
Wer traut dem Lügner auf den Eid,
Wer dem Betrüger auf sein G'wissen,
Wird drey mal sich betrogen wissen.
146. Trau deinem Freunde so, daß er, wenn er dein Feind wird, dir nicht schaden kann.
147. Die Ursache, warum hier wahre Freunde so selten sind, ist diese, weil alle gerne gewinnen, aber wenige verlieren wollen.
148. Freunde haben ist gut; aber wehe dem, der sie braucht in der Noth.
149. Ein Freund, der sauer darein sieht ist besser, als ein lachender Feind.
150. Die alten Freunde sind die besten; man weiß nicht, wie die neue ausfallen.
151. Freunde in der Noth, gehen 24. auf ein Loth.

152. Ein alter Freund, ein alter Wein,
und altes Geld, wird billig hochgeschätzt
in der ganzen Welt.
153. Freunde unter die Augen, Feinde hin-
terwärts giebt es dem Duzend nach.
154. Strafe deinen Freund heimlich, lobe
ihn öffentlich.
155. An der Gesellschaft erkennet man den
Menschen.
156. Bey bösen Geschellchaften lernet man
nichts Gutes.
157. Man fernt den Vogel am' Gesang,
den Hasen aus dem Klang, den
Baum aus seinen Früchten, und den
Menschen aus seinen Reden und
Handlungen.
158. Gleich und gleich gesellt sich gerne,
sagte der Teufel zum Kohlbrenner.
159. Ein dummer Mensch zieret die Gesell-
schaft, wie der Esel den Rosmarät.
160. Aus trüben Pfützen schöpft man kein
lauteres Wasser. Wer Pech anrührt,
besudelt sich. Böse Geschellchaften ver-
derben gute Sitten: damit du nicht
zum Bösen verführet werdest, so hüte
dich vor bösen Leuten.

161. Wer hilft, dem muß man wieder helfen.
162. Ein Dienst ist den andern werth: eine Ehre verdient die andere. Wie man grüßt, so dankt man.
163. So viel an dir ist, lebe mit allen Menschen in Eintracht und Frieden: Friede ernährt, Unfriede verzehrt.
164. Höflich- und Freundlichkeit gefällt jedermann, und zieht gleich dem Magnet eiserne Herzen an sich.
165. Wo der Haas aufgewachsen ist, da ist er am liebsten: jeder Vogel liebt sein eigenes Nest.
166. Einem jeden ist sein Vaterland lieb, und nicht leicht vergießt man selbes. Dabeim schmeckt es am besten.
167. Jenseits des Bachs findet man auch Leute. In andern Ländern ist auch gut Brod essen. Ein weiser Bieder- mann ist allenthalben dabeim.
168. Ein böser Nachbar ist ein tägliches Uebel.
169. Nachbar überm' Zaun, Nachbar wiederum herüber. Will so viel sagen: sie können einander wohl entbehren.
170. Wer will wissen, wer er sey, der frag seiner Nachbarn drey: werden es ihm die nicht sagen, wird der viert' es sicher wagen.

171. Hüte dich, daß du den Leuten nicht ins' Maul kommest; denn du kommst so leicht nicht mehr daraus. Des Böbels Urtheil ist nicht ganz zu verachten.
172. Sag Niemand, wer er ist: sonst sagt man dir, wer du bist.
173. Es liegt nichts daran, wie vielen, sondern welchen Leuten du gefaltest.
174. Es schadet nicht, wenn die Hunde belien, wenn sie nur nicht beißen. Wer kann allen Leuten das Maul stopfen?
175. Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins' Maul. Wer sich mit dem Wenigen nicht begnügen läßt, ist des Mehrern nicht werth.
176. Man muß das Kind nicht sammt dem Bade ausgießen.
177. Man soll mit dem Pferde nicht auch zugleich Zaum und Sattel zum Schinder führen. Man muß gute Gebräuche und Mißbräuche nicht miteinander aufheben.
178. Aller Anfang ist ein Probierstück: wer oft schießt, trifft zuletzt auch.
179. Nahe zum' Ziel schießen, hilft nicht: man muß es treffen.

180. Wer etwas gut aufbewahrt, findet es leicht wieder.
181. Schließ die Thür recht zu, so kannst du sicher schlafen.
182. Einem bösen Aste gehört eine scharfe Axt.
183. Je lieber das Kind, desto schärfer die Ruthe.
184. Das Aug ist des Herzens verräther.
185. Bauest du ein Haus, machs vollends aus.
186. Streb, daß du morgen auch noch geben kannst.
187. Mann soll die Bärnhaut nicht verkaufen, bevor man den Bärn hat.
188. Im Weinglas ertrinken mehr, als im Meer.
189. Die meisten Gräber sind Gräber der Begierlich- und Unmäßigkeit, und man könnte auf viele derselben mit allem Rechte folgende Grabschrift setzen: Weil ich zu viel getrunken hab, kam ich zu früh in dieses Grab.
190. Besser ist's, einen Arm, als den Hals brechen.
191. Besser ein Spaz in der Hand, als ein Storch auf dem Dach. Es ist besser, ich habe, als ich hätte.
192. Besser ist es, das Kind weine, als sein Vater.

193. Böser Vogel, böses Ey. Schlimme Eltern, schlimme Kinder.
194. Wenn die Birne zeitig ist, so fällt sie ab.
195. Wer auf Gnade dienet, den lohnt man mit Barmherzigkeit.
196. Das Gute erkennt man nicht, bis man es verlohren hat.
197. Gelegenheit, nachdem sie ist, macht dich gut oder böß.
198. Die Liebe ist blind, und macht blind.
199. Kein Dörflein ist so klein, es hat im Jahre einmal Kirchweih.
200. Keine Eiche fällt auf den ersten Streich.
201. Eigener Herd ist Gold werth.
202. Eigen Gemach ist über alle Sach.
203. Fliegen soll keiner, bis ihm die Flügel gewachsen sind.
204. Eigener Wille brennt in der Hölle.
205. Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Weise beantworten.
206. Nicht alle Esel haben lange Ohren.
207. Ein ungeladener Gast fällt zur Last.
208. Wann der Gast am liebsten ist, soll er weiter gehen.
209. Hast du einen Gast, so bewürth ihn wohl; will er gehen, so halte ihn nicht auf

210. Er liebt die Gäste, und trägt gerne auf,
aber aus anderer Leute Küche und Keller.
211. Je mehr der Geizige hat, desto mehr
geht ihm ab.
212. Dem Geizigen fällt ein Blutstropfen
vom Herzen, so oft er einen Häller
ausgiebt.
213. Geliebtenes Geld wird zu Blei, wenn
man es wieder fodert.
214. Sorgen macht Sorgen.
215. Zu geschehenen Dingen soll man das
Beste reden.
216. Wo Gewalt ohne Recht, da ist ver-
spülter Handel.
217. Für den Galaen hießt kein Panzer.
218. Bey großem Glücke ist große Gefahr.
219. Das gute Glücke muß man regieren,
das böse überwinden.
220. Zu viel Glück macht muthwillig.
221. Wenn dem Esel zu wohl ist, so gurns-
pet er, und bricht sein Bein.
222. Gut Ding braucht Weill. Alles
will seine Zeit haben.
223. Heilige Leute, heilige Werke.
224. Des Hausvaters Aug dünget den
Acker wohl. Will sagen, wenn er
selbst zur Sache sieht.

225. Wer den Kern verlangt, muß die
Ruß aufbeissen.
226. Viel Herren, üble Regierung. Bey
viesen Hirten wird übel gehütet.
227. Wo alle herrschen, herrschet keiner.
228. Wer gut regieren will, muß sehen, und
nicht sehen, hören, und nicht hören.
229. Gar zu scharf macht schartig.
230. Kein Scheermesser härter schiert, als
wenn der Bettler ein Edelmann wird.
231. Schläge helfen nicht allzeit, wenn gu-
te Worte nicht helfen.
232. Gut vorgehen, macht gut nachfolgen.
233. Nach des Königs Beyspiel richtet
sich das Volk.
234. Sich selbst nichts nutz, ist Nieman-
den nutz.
235. Wer einen großen Sprung will thun,
geht zuvor hinter sich.
236. Man muß das Eisen schmieden, wenn
es glühend ist. Die gute Gelegenheit
soll man nie aus Händen lassen.
237. Niemanden zu lieb', Niemanden zu leid',
sondern nur der Wahrheit zur Steuer.
238. Rechtschaffene Männer achten nicht die
Tadelsucht der Niederträchtigen.

239. Wer im Kleinen nicht getreu ist, dem darf man nichts Großes anvertrauen.
240. Mit dem Kleinen fängt man an, mit dem Großen hört man auf.
241. Stiehlt einer ein Kalb, so stiehlt er auch ein Rube.
242. Glückselig, der durch fremden Schaden klug wird.
243. Schrey nicht jub, ehe du über den Graben bist.
244. Wer gerne lügt, stiehlt auch gerne.
245. Viele kleine Diebstähle sind gleich einem großen.
246. Der Hehler ist gleich dem Stehler.
247. Aus fremden Leder ist gut Kleinen schneiden.
248. Halte getreu, was du versprochen hast. Versprechen muß man nicht brechen. Ein Wort ein Wort, ein Mann ein Mann. Untreue schlägt seinen eigenen Herrn. Versprechen und halten, steht gut Jungen und Alten.
249. Wie gewonnen, so zerronnen. Unge-rechtes Gut thut nicht lange gut.
250. Wenn sein saures Angesicht am Him-mel stünde, würden die Bauren zum Wetter läuten.

251. Wer mit Zank ausgehet, kömmt selten ohne Schläge nach Haus.
252. Zween harte Stein' mahlen nicht fein.
253. Hoffart und Armuth schicken sich übet zusammen.
254. Strebe nicht nach hohen Dingen: je höher der Berg, je tiefer das Thal. Je größer der Baum, je schwerer der Fall. Wer hoch steigt, fällt tief.
255. Man muß das Eledlein nicht zu hoch anstimmen, sonst bleibt man stecken.
256. Das Werk lobt den Meister. Gute Waare findet ihre Käufer. Der dumme Guckuck ruft seinen eigenen Namen aus.
- Von deinen eigenen Arbelten mache du selbst nicht zu viel Rühmens, sie werden doch beyfall finden, wenn sie gut sind.
257. Hinterm' Ofen sucht keiner den andern, er sey denn selbst zuvor da gewesen.
258. Der Hunger ist der beste Koch. Der Hunger würzt die Speisen.
259. Der Bleifraß wird nicht geböhren, sondern erzogen.
260. Wenn die Maus einmal am' Käse angebissen hat, so kömmt sie wieder.

261. Zu spät jagt man die Katz vom Speck,
wenn er schon gefressen ist. Man muß
dem Anfange wehren.
262. Kleine Häfen laufen gerne über.
263. Mit Kohlen kann sich niemand weiß
machen.
264. Wenn die Maus satt, ist's Mehl bitter.
265. Man murmelt so lang von einem Din-
ge, bis es ausbricht.
266. Neue Besen lehren gut.
267. Wer jedermann wollte recht thun, der
müßte frühe aufstehen.
268. Wer den Stein nicht aufheben kann,
lasse ihn liegen. Wer das Unglück
nicht abwenden kann, gebe sich nur
willig darein.
269. Ein Schalk weiß, am besten, wie es
dem andern ums' Herz ist.
270. Schlafende Hunde soll man nicht auf-
wecken.
271. Schmierer macht linde Hände.
272. Gute Schwimmer können auch ertrinken.
273. Was man in durchlöcherete Säcke thut,
ist verloren.
274. Was man unterm' Schnee verbirgt,
kömmt gewiß an Tag.

275. Oft säet einer aus, und ein anderer
schneidet ein.
276. Jener kömmt gewiß zu spat, den es
allzeit zu frühe deucht.
277. Oft sucht einer seinen Hut, und hat
ihn auf dem Kopf.
278. Wo der Teufel nicht hin mag, schickt
er seine Bothen.
279. Ein voller Mund deckt auf des Her-
zensgrund.
280. Ein getreuer Dienstboth ist ein großes
Schaß im Haus.
281. Der Wolf frißt auch gezählte Schafe.
282. Wer vor kömmt, mahlt vor.
283. Wenn man den Wurm tritt, krümmt
er sich
284. Zwilchene Säcke geben keinen seidenen
Beutel ab. Ein Esel bleibt ein Esel,
wenn er auch bis nach Rom käme.
285. Wer durch die Finger sieht, der braucht
keine Brille.
286. Zwang währt nicht lang. Wer einen
fremden Hund anfesselt, gewinnt nichts,
als das Band. Wird der Hund le-
dig, so lauft er heim, und läßt dem
Kerkermeister das Band.

187. Ein gebrenntes Kind fürchtet das Feuer.
 288. In eine leere Scheure kriecht kein Maus.
 289. Viele Erben machen schmale Theile.
 290. Fremde macht Leut — gute oder böse.
 291. Es sind nicht alle Narren, die nicht
 in Rath gehen. Der Mantel allein
 macht keinen Studenten aus.
 292. Viele Köche versalzen die Suppe.
 293. Wer keinen Kalk hat, muß mit Leim
 mauern. Kannst du nicht, wie du
 willst, so thu, wie du kannst.
 294. Auf ein hölzernes Geschirz gehört ein
 hölzerner Deckel. Wie das Garn,
 so das Tuch.
 295. Zwischen Thür und Wand leg nie-
 mand die Hand.
 296. Kinder und Narren, und volle Leute
 sagen die Wahrheit.
 297. Ehrlich währt am längsten.
 298. Es ist nicht haushälterisch, Hennen im
 Futter halten, und die Eyer kaufen.
 299. Der Hennen Gagen leidet man um
 der Eyer willen. Wegen dem Eigen-
 nuß überträgt man viel Beschwerliches.
 300. Lesen, ohne es zu verstehen, ist fischen,
 und nichts fangen.

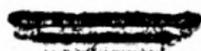
301. Man muß jungen Leuten das Schwere leicht machen.
302. Eigensinnigen Leuten kann niemand recht thun.
303. Besser ist's, eindäugig, als gar stockblind seyn.
304. Besser ist ein magerer Bergstech, als ein fetter Proceß.
305. Ein jeder weiß am besten, wo ihn der Schuhe drückt.
306. Ein Gesunder kann dem Kranken leicht zusprechen.
307. Der Krug geht so lang zum Brunnen, bis er endlich zerbricht. Manche Menschen treiben lange Zeit Böses, ohne in Schande und Strafe zu gerathen; endlich kommen doch Gottes Gerichte über sie.
308. Zu wenig und zu viel verderbet alles Spiel.
309. Ein gutes Wort findet überall ein gutes Ort.
310. Nicht alles ist Gold, was glänzt.
311. Gedanken sind zollfrey, aber nicht höllfrey.
312. Alle Dinge haben ihr Zeit und Ziel. Wenn es Nacht ist, kann alle Welt nicht Tag machen.

313. Zeit bringt Rosen: die Jahreszeit bringt Frucht, nicht der Acker, sonst thät ers' im Winter auch.
314. Trink und isß, Gott aber nicht vergiß.
315. Ein Tag ist des andern Lehrmeister.
316. Wie der Schatte dem Leibe, so folget die Ehre dem, der sie fliehet, nach.
317. Es giebt keine schönere Harmonie, als wenn Herz und Mund zusammen stimmt.
318. Wo Liebe und Einigkeit herrscht, da wohnet Gott — Wo aber Zank und Hader, da ist des Teufels Lager.
319. Jener irret nicht, der von einem bösen Wege zurückkehrt. Man soll sich nicht schämen zu ändern, was unrecht ist angefangen, oder gethan worden.
320. Es ist keine Rose so schön, die nicht endlich verwelket.
321. Von der Wiege bis ins' Grab, sind nur etlich Schritt hinab.
322. Gestorben muß es seyn, du magst wollen, oder nicht. Wie man lebt, so stirbt man gemeiniglich.

Das Ende gut, alles gut.



Denksprüche
in Versen.



**Weise Sprüche, gute Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.**



Denksprüche in Versen.



1. Fang an mit Gott, mit Gott hör auf!
Dieß ist der schönste Lebenslauf.
2. Gottes Wille sey dein Ziel,
Weil Gott nur, was recht ist, will.
3. Laß nie einen Tag vergehen,
Ohne daß was Guts^o geschehen.
4. Was du nicht willst, daß man dir thu^o,
Das füg auch keinem andern zu.
5. Unschuld, und verkehrte Zeit.
Kömmt nicht mehr in Ewigkeit.
6. Lerne Ordnung, liebe sie,
Sie erspart dir viele Müh^o.
7. Wer etwas weiß, und kann,
Trägt niemals schwer daran.
8. Du sollst nicht lügen, und nicht stehlen,
Und, was du findest, nicht verhehlen.
9. Verzage nicht zur Zeit der Noth:
Thu, was du sollst, und trau auf Gott.
10. Das Bethen giebt zum Guten vielen Muth,
Wer nach dem Guten strebt, der verhet gut.

11. Such solche Freuden auf, die still dein
Herz beseelen;
Und, wenn du sie gefühlt, dich nicht,
mit Reue quälen.
12. Vorher gethan, und erst hernach gedacht,
Hat manchen schon in großes Leid gebracht.
13. Die Bösen soll man fliehn', so viel man
kann;
Ihr Umgang schadt', und steckt die
Guten an.
14. Aus fremden Fehlern kannst du Nutzen
ziehen:
Anstatt zu tadeln, suche sie zu fliehen.
15. Wenn einer Böses thut, so hasse nur
die That;
Lieb' und bedaure den, der sie be-
gangen hat.
16. Wer seinem Feinde Gutes thut,
Der zeigt den größten Edelmuth.
17. Die Dankbarkeit allzeit gefällt:
Den Undank haßt die ganze Welt.
18. Die Liebeswerk' nimmt Gott so an,
Als hätte man sie ihm selbst gethan.
19. Reinlichkeit erhält den Leib,
Zieret Kinder, Mann und Weib.
20. Wer Böses thut, der muß es büßen,
Ihn straft sein eigenes Gewissen.

21. Kannst du schreiben? Kannst du lesen?
 Schreib dirs' tief ins' Herz hinein:
 Einmal ungerecht gewesen,
 Macht schon viel Gewissenspein.
22. Gott weiß dich überall zu finden:
 Drum hüte dich vor allen Sünden.
23. Muß alles in der Welt zu seiner Zeit
 vergehen,
 So wird die Tugend doch in Ewigkeit
 bestehn.
24. Geld und Gut kann bald ein Raub
 des Unglücks seyn:
 Was du kannst, und weißt, gehöret,
 allzeit dein.
25. Wer öfters lügt, dem glaubt man nicht,
 Auch wenn er schon die Wahrheit spricht.
26. Gleißnerische Frömmigkeit,
 Die schändlichste der Lügen:
 Menschen kann man kurze Zeit,
 Gott aber nie betrügen.
27. Wer andre um ihr Glück beneid't,
 Ist traurig, wenn sich andre freu'n:
 Wer über Unglück sich erfreut,
 Der ist nicht werth, ein Mensch zu seyn.
28. Hoffart gehet vor dem Fall,
 Schande folgt ihr überall.

29. Nichts ist so klein gesponnen,
Es kömmt einst an die Sonnen.
30. Wer fromm ist, und auf Gott vertraut,
Der hat auf festen Grund gebaut.
31. Hast du Arbeit? Frisch daran!
Hurtigkeit liebt jedermann.
32. Arbeitsamkeit bringt Ehr und Brod,
Müssigaang nur Schand, und Noth.
33. Nuze jeden deiner Tage;
Kaulheit wird sich selbst zur Plage.
34. Unschuld wohn, o Kind! in deinem
Herzen,
Keine Bosheit tödte sie!
Du kannst tröblich seyn, und munter
scherzen,
Nur verscherz die Unschuld nie.
35. Sey fromm, und liebe Gott, mein Kind!
Flieh jede, auch die kleinste Sünd.
36. Auch wenn du ganz alleine bist,
Thu niental was, so unrecht ist.
37. Die Wohlkust kürzet Jugend Tage,
Sie räubt den Körpern ihre Kraft;
Und Armuth, Seuchen, Schmerz und
Plage,
Sind Früchten dieser Leidenschaft.
38. Wohl angefangen, schlecht geendet,
Dadurch das ganze Werk wird g'schändet.

39. Thu mit aller Sorg und Fleiß das Dein
 Laß Gott das Uebrig anempfohlen seyn.
40. Wer seines Nächstens Noth vergißt,
 Verdient nicht, daß er glücklich ist.
41. Gott schuff die Welt nicht bloß für mich:
 Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.
42. Den Armen gieb, Gott giebt dir auch;
 Denn also hat es Gott im Brauch,
 Und zwar wohl mehr als hundertfach
 Belohnet Gott ein solche Sach.
43. Bemüh' dich, jeden Dienst mit Dank-
 barkeit zu preisen;
 So wird man dir aufs neu Gefällig-
 keit erweisen.
44. Morgen, morgen, nur nicht heute,
 Sprechen immer faule Leute.
45. Die Trägheit langsam geht voran,
 Und Armuth folget hinten d'ran.
46. Dem Fleiße nur folgt Segen,
 Wie Fruchtbarkeit dem Regen.
47. Viel verthun, und wenig sich erwerben,
 Ist der sichere Weg zum bald verderben.
48. Wer zu viel Handwerke kann,
 Wird zu lezt ein Bettelmann.
49. Willst andre Leute strafen, lehren,
 Zuvor dich selbst sollsten bekehren.
50. Sieh auf dich, und nicht auf mich;
 Thu ich unrecht, hüte dich. 51.

51. Sag mir, wo ist wohl jener Mann,
Der Jedermann gefallen kann?
— Wer immer dieser wär,
Schreib seinen Namen her.
52. Dornen, Distel stechen sehr;
Falsche Zungen noch viel mehr.
53. Oft kommt aus einem schlechten Wort
Zank, Hader, Krieg und vieler Mord.
54. Halt rechte Maß in allen Dingen,
So wird es dir niemals misslingen.
55. Schlacht nicht mehr, als du kannst salzen;
Roch nicht mehr, als du kannst schmalzen.
56. Leiden währt nicht immer;
Ungeduld machts schlimmer.
57. Durch Trübsal wird erst offenbar,
Wie fest dein Herz im Glauben war.
58. Du klagest wohl, du leidest Pein;
Fragst nicht, was mag die Ursach seyn.
59. Mit uns gut meynt's der Bader,
Wenn er uns schlägt ein Ader:
So meynt es Gott mit uns auch gut,
Wenn er, was schadt, uns nehmen thut.
60. Ein kranker Mann, ein armer Mann:
Bist du gesund, so denk daran.
61. Wer nicht mit Klugheit reden kann,
Dem steht das Schweigen besser an.
62. Schweig immer, wenn du nicht ver-
sichert bist,

- Daß Reden nützlicher, als Schweigen ist.
63. Verlaß den alten Freund nicht leicht,
Weil ihm der neue selten gleicht.
64. Nichts G'heims sag aus von deinem
Freund,
Sonst riecht er aus, und wird dein Feind.
65. Hinweg mit einem solchen falschen Freund,
Der mich nur liebt, wenn mir die Sonne scheint.
66. Ein solcher Freund verdient ein Lob,
Der in dem Unglück hält sein Prob,
Der nicht lauret auf das Dein',
Sondern liebet Dich allein.
67. Mit Trinken fremder G'sundheit
Bekömmt man oft sein Krankheit:
Und dennoch die verkehrte Welt
So eine G'wohnheit löblich hält.
68. Wo ist Eintracht, wo ist Liebe blieben?
Wer hat Fried' und Gottesfurcht ver-
trieben?
Dein Begierde zu dem Meinen,
Mein Begierde zu dem Deinen.
69. Ihr Eltern! selbst thut, was ihr schafft,
Alsdann hat Kinderzucht ein Kraft;
Die Kinder folgen eurer Lehr',
Wenn ihr das Gut' selbst thut, vorher.
70. In deinem Haus Gott lob' und preis
Mit

Mit Weib und Kind auf alle Weis!
 Wann man Gott dient und lobt im Haus,
 Ein Kirche wird gemacht daraus.

71. Beklag, o Wittwe! nicht so sehr,
 Als wenn dein Stand wär gar so schwer:
 Der Wittibstand, in dem du bist,
 Zur Seligkeit dir dienlich ist.

72. Wenn hast ein' Knecht, der ist gerecht;
 Wenn hast ein' Magd, die sich halt recht,
 Dieselben wie dich selbst bewahr,
 In aller Leibs und Seel Gefahr.

73. Sey tugendhaft, dieß bringt dir Ehr,
 Dieß bringt dir reine Freude;
 Sey sitzsam, dieses ziert dich mehr,
 Als Silber, Gold und Seide.

74. Nur der ist tugendhaft und gut,
 Der stets, was seine Pflicht ist, thut:
 Stehst du auf Vortheil mehr, als auf
 dein' Pflicht,
 So liebst du dich, du liebst die Tu-
 gend nicht.

75. Wer die Gebothe Gottes hält
 Aus Achtung gegen ihn:
 Wer recht thut, weil es Gott gefällt,
 Der liebt in Wahrheit ihn.

76. Je höher sich die Lerche schwingt,
 Je lieblicher sodann sie singt:

- Ein frommes Herz, ein reiner Sinn,
Schwingt sich zum Thron des Höch-
sten hin.
77. Wenn deine Eltern dir was ernstlich
untersagen,
So folge, ohne erst, warum? Vor-
her zu fragen;
Die Eltern wollens so, genug; denk
nur bey dir:
Sie wissen schon, warum? Sie mei-
nens gut mit mir.
78. Gott ist voll Trea und Gnade,
Er sorgt mit weisser Huld,
Daß dir kein Unglück schade:
Nur leide mit Geduld.
79. Ist es dir gleich verborgen,
Was nach geschehen wird,
Laß Gottes Weisheit sorgen,
Die immer wohl regiert.
80. Bey Gott sind alle Menschen gleich,
Sie mögen arm, sie mögen reich,
Verachtet, oder vornehm seyn:
Gott sieht auf Tugend nur allein.
81. Wer immer nur, was recht und gut,
Nach Jesu Lehr und Beyspiel thut,
Und thut, weils Gottes Wille ist,
Der ist, und bleibt ein guter Christ.

82. Wenn dir was nicht gelingt, so soll dein
 Herz dieß stillen:
 Gott sieht nicht bloß aufs Werk, er
 sieht auf guten Willen.
 Wer diesen hat, und wer thut, was
 er kann,
 Der hat vor Gottes Aug genug gethan.
83. Was du nur thust, bedenk' das End',
 Greifs weislich an, sey nicht zu b'hend,
 Sey fürsichts-voll, und machs nicht
 schlecht,
 Sey nicht zu jäh', bedenk' dich recht.
 Ein jeder Maler entwirft's eh',
 Schaut erst hernach, wie sein Bild steh'.
 Besser ist es, zweymal g'messen,
 Als einmal das Best' vergessen.
84. Das Alter zehret aus, verlehret Geist
 und Kräfte:
 Das Leben höret auf aus Mangel fri-
 scher Säfte.
 So macht es die Natur: Laub, Blät-
 ter fallen ab,
 Und ziehen, wie der Mensch zur Ruh',
 ins kühle Grab.
85. Lästre deinen Nächsten nicht,
 Uebereil dich nicht im Schreiben:

- Wer von andern übel spricht,
 Wird nicht ungeschmähet bleiben.
86. Veracht den Kleinen nicht, als Freund
 Kann er dir nützen;
 Und, wenn er Schaden will, kann oft
 Fein Großer schützen.
87. So schön der Wein im Glase steht,
 So süß er durch die Kehle geht,
 So giftig wird dir der bekommen,
 Den du mit Uebermaaß genommen.
88. Es offenbahrt ein trunkner Mund
 Ohn' Zwang und vieles Fragen,
 Was sonsten steckt im Herzensgrund,
 Und niemand traut zu sagen.
89. Sey fröhlich, doch mit Maas, und gehe
 nicht zu weit;
 Auf tolle Freud folgt oft die tiefste
 Traurigkeit.
90. Wer spielen will, muß nie das Ziel,
 Warum er spielt, vergessen:
 Dem trägen Leib, zum Zeit vertreib,
 Das Spiel ist angemessen.
 Wer ohn' Verlust, aus Geldes Durst,
 Nur g'winnen will im spielen,
 Zu seiner Buß wird nur Verdruß,
 Und kein Vergnügen fühlen.
91. Der Baum, so lang er Früchte trägt,
 Wird

Wird hochgeschätzt, und wohl gepflegt,
 Der dünne wird zum Herd gebracht:
 Unnütze Leute sind veracht'.

92. Es wechseln immer Freud und Leid,
 Es ändern sich die guten Stunden:
 Wenn kaum was Gutes sich gezeigt,
 Hat sich was widrigs' eingefunden.

93. Stell reife Prüfung an, und traue
 nicht dem Schein,
 Sonst wirst du, wie ein Kind, gar
 leicht betrogen seyn.

94. Du sollst mit Fleiß und Redlichkeit
 Den Dienst nach deiner Pflicht ver-
 walten,
 Und die von dir versäumte Zeit.

Gewissenhaft für Diebstahl halten.

95. Dein Hausherr sieht zwar jetzt dich nicht:
 Doch sieht dich Gott, der einst wird
 fragen,

Wie treu ein jeder seine Pflicht
 Erfüllt in seinen Lebenstagen.

96. Du sollst das Vieh nicht ohne Noth,
 Du sollst es nie mit Fluchen schlagen:
 Es sieht es ja, es hört dich Gott,
 Er hört die arme Thiere klagen.

97. Versorg dein Vieh, und schon es auch,
 Dieß ist der beste Heryen. auch.

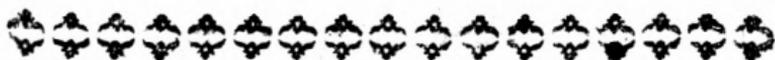
98. Der Mensch, der Gott verläßt, erniedert
 sein Geschicke,
 Wer von der Tugend weicht, der weicht
 von seinem Glück: :
 Die Pflichten sind der Weg, den Gott
 zur Wohlfahrt giebt: :
 Ein Herz, wo Laster herrscht, hat nie
 sich selbst geliebt.
99. Was ich sehe, ruft mir zu:
 Gott! wie groß, wie gut bist du!
 Deine Allmacht beth ich an,
 Du hast alles wohl gethan,
 Was ich habe, kommt von dir,
 Was ich brauche, giebst du mir.
 Gut bist du, du liebest mich:
 Höchstes Gut! ich liebe dich.
100. Die Zeit, das Jahr, der Tag und
 Stund,
 So leider! gingen dir zu Grund,
 Herein zu bringen dich befließ,
 Wies' möglich ist auf alle Weis.
101. Im Todbett hat kein Mensch gesagt,
 Hätt' ich mehr Geld und Gut gehabt!
 Ach! hätt ich doch mehr Guts gethan,
 Im Todbett klagt schier jedermann.

102. Ich reise in die Ewigkeit:
Wo komm ich dort einst hin?
Wohin der Weg am Ende zeigt,
Auf dem ich jezo bin.



Allgemeine, und besondere
Sittenlehren
für Jedermann.

Die Tugend ist die Sonne der kleinen Welt, und hat zu ihrem Horizonte das gute Gewissen; sie ist so schön, daß sie Gottes und der Menschen Gunst erlanget.



Sittenlehren.

1. Es ist ein Gott — die Seele des Menschen ist unsterblich — es giebt ein künftiges Leben, wo jedem vergolten wird, wie ers' verdient hat.
2. Wer Religion hat, besitzt einen großen Schatz, die Quelle zeitlich — und ewiger Glückseligkeit. Ein Mensch ohne Religion ist ein Ungeheuer, aufgelegt zu allem Verderbniß, dem ohne größten Schaden der Gemeinde kein Amt kann anvertraut werden. Da hingegen der rechtichaffene Christ der Schutzgeist der Seintigen ist, von dem man sich alles Gute versprechen kann.
3. Der Innbegriff des ganzen Gesetzes besteht in dem: Liebe Gott aus allen deinen Kräften — Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.
4. Liebe die Tugend; sie ist das einzige Gut, das dem Menschen wahre Zufriedenheit verschafft, und auch das einzige in seiner Art, welches weder Diebe, noch andere Unglücksfälle rauben können.
5. Gott sey dein erster Gedanke, wann

du erwachest, und dein letzter, wann du schlafen gehest. Fange alles mit Gott an, und der Gedanke soll dir nie aus dem Sinne kommen: Gott ist gegenwärtig, und sieht mich, und weißt alles, was ich denke, rede und thue.

6. Verschlebe keine gute Handlung auf morgen. Der heutige Tag ist dein: ob aber der künftige dein seyn werde, kannst du dir mit Gewißheit nicht versprechen. Heute hast du die Gnade, ob du sie morgen haben werdest, ist ungewiß.
7. Wirst du zu einer Sünde angefochten, so gedenke: vielleicht ist diese die letzte Sünde, mit welcher ich die Zahl meiner Sünden erfüllen werde, nach welcher Erfüllung Gott mir keine Barmherzigkeit mehr wird wiederfahren lassen.
8. Wirst du zu einem guten Werke angetrieben, so gedenke: vielleicht liegt an diesem Werke meine ewige Gnadenwahl; thue ich dieses, macht Gott den unveränderlichen Schluß, mich ewig selig zu machen.
9. Es ist ein schreckbares Wagesstück, in einer Todsünde, folglich in der Feindschaft mit

Gott, ohne wahren Reuschmerzen schlafen gehen.

10. Die Furcht Gottes sey in allen deinen Wegen die Reisegefährtin, und sie wird dich vor allem Gifte der Sünden bewahren.
11. Nichts ist zu verachten, was auf die Erhaltung der reinen Tugend zielt. Kleine Behutsamkeit erhalten große Tugenden, gleichwie kleine Fehler zu größern den Weg bahnen.
12. Nichts ist gering, nichts ist verächtlich, was Gott zu lieb und zur Ehre geschieht. Aus allen unsern Ehrentiteln ist jener der größte, mit Wahrheit ein Diener Gottes können genennt werden.
13. Suche das zu seyn, was du scheinen willst. Tugendhaft zu seyn, kostet nicht mehr Mühe, als tugendhaft zu scheinen; und man weiß am Ende, für wen man gearbeitet habe.
14. Habe in allem deinen Thun und Lassen eine reine und übernatürliche Meynung: suche nur Gott allein zu gefallen, und seinen heiligsten Willen zu erfüllen.
15. Wand'le allzeit in der Gegenwart Gottes, welcher das Innerste des Herzens sieht. Wer Gott vor Augen Hat, wird die
die

die christliche Eingezogenheit niemals verletzen.

26. Sorge für deine Ehre und guten Namen. Die wahre Ehre besteht darinn, daß du immer vernünftig und rechtschaffen handelst. Mache dich nicht selbst verächtlich durch schlechte Aufführung, durch Stolz und Praalerey. Masse dir nicht mehr an, als du hast, oder kannst, sonst hast du nur Schand und Spott davon. Suche deine Ehre nicht in äußerlichen Dingen, im eiteln Puzze und Großthun, sondern in dem innern Werth, den nur Tugend und Wohlverhalten geben kann.
27. Trage Sorg für dein Leben, und für deine Gesundheit. Setze dich niemals aus Frevel oder Leichtsinne einer Lebensgefahr aus. Verderbe deine Gesundheit nicht durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, oder durch ein unzüchtiges, unordentliches Leben.
28. Sey dankbar gegen jeden, der dir Gutes thut, und du wirst immer Freunde finden, denen es zum Vergnügen seyn wird, dir in deinen Bedürfnissen hilfreiche Hand zu bieten.

19. Der Undank ist das schändlichste Laster, und gleicht einem wüthigen Hunde, der seinen eigenen Herrn beißt und würgt.
20. Höre den Innbegriff aller Sittenlehre: Betrachte dich gegen Gott, wie ein Kind — gegen die Menschen, wie ein Bruder — gegen alles übrige, wie ein Mensch, der mit Vernunft begabt seinen Rang mit Würde zu behaupten weiß.
21. Ehre die Vornehmere — Sey höflich und freundlich gegen deines Gleichen — Erheb dich nicht über die Geringere, als du bist — Aber schütte auch dein Herz nicht vor dem nächsten besten aus.
22. Was dir ein anderer als ein Geheimniß, oder im Vertrauen sagt, behalte bey dir: dann wird dich dein Freund als einen verschwiegenen Menschen immer lieben.
23. Meide die Schwätzerereyen, wenn du in Ruhe leben, und dir nicht vielen Verdruß und Schaden zuziehen willst. Ein unbehutsames Plappermaul hat schon oft unter den besten Freunden die tödlichsten Feindseligkeiten gestiftet.
24. Urtheile niemals, ehe du die Sache recht

gehört hast, und laß die Leute ausreden. Kannst du die That selbst nicht rechtfertigen, so entschuldige doch die Meynung: Gedenke, es sey eine heftige Versuchung, oder menschliche Schwachheit gewesen.

25. Es giebt Menschen, welche mit sich selbst, und mit andern im Frieden leben. Es giebt aber auch solche, die weder sich, noch andern den Frieden gönnen: sie sind andern beschwerlich, aber sich selbst am meisten.
26. Wer seinen bösen Neigungen folgt, legt auch das Gute bös aus, und glaubt das Böse leicht.
27. Ein friedliebender Mensch betrachtet alles auf der guten Seite: er argwöhnet von Niemand was Schlimmes. Aber der Unzufriedene und Unruhige wird mit hundert Argwöhnen gequälet. Er ruhet selbst nicht, und gönnet auch andern keine Ruhe. Er merket, was andere zu thun schuldig sind, und versäumet dabey seine eigene Schuldigkeit.
28. Es ist nichts Großes, mit guten und sanftmüthigen Leuten friedsam leben: aber mit unartigen und widerwärtigen Menschen freundlich umzugehen, ist ein:

große Gnade, und kostet heroische Ueberwindung.

29. Ehre deinen Meister und Mitgesellen. Jener ist ein böser Vogel, der sein eigenes Nest besudelt.
30. Erzürnet dich dein Mitgesell, so geh zur Rache auf der Krücke. Zur Hilfe aber desselben nimm jederzeit ein Rennthier.
31. Laß dir niemals nach fremden Gut den Mund wässern. Einen Dieb mit hundert Füßen erwischt so gar ein hinkender Scherg, und die Gerechtigkeit ergreift ihn endlich.
32. Befleisse dich deine Arbeit gut und schön zu machen; das Werk lobt den Meister. Mache den Arbeits-Conto nie zu hoch; die Tauben fliegen davon, wenn man ihnen Raabeneyer unterleget.
33. Sey sparsam und haushälterisch, aber ohne Kargheit. Sieh viel mehr auf deine Ausgaben, als auf die Einnahme. Es ist gut, einen Nothpsenning für unvorhergesehene Fälle haben.
34. Dein Herz sey wie ein Amboss; es muß die harte Hammerstreiche der Mühe und Arbeit ertragen können. Aber für das Elend deines Nächsten sey dein Herz

Herz, wie Wachs. Laß es nur schmelzen von Mitleiden über ihn. Du hast es auch gerne, wenn man dir mitleidig begegnet.

35. Wer sich über einen Armen erbarmet, dringt sich bey Christo in das Herz hinein: denn, was einem Armen wegen seiner geschieht, nimmt er also an, als ob es ihm selbst geschehen wäre.
36. Wenn du Almosen giebst, ruf es nicht unter die Leute aus, wie die Scheinheiligen. Gib in der Stille, im verborgenen; dein Vater im Himmel sieht es doch, und wird dich dafür belohnen.
37. Sey nicht gar zu ängstlich und kümmerlich wegen des Zukünftigen; jeder Tag hat seine eigene Plage. Warum sollst du dir das Gegenwärtige durch überflüssigen Kummer erschweren? Laß Gott deinen besten Vater sorgen.
38. Befeife dich allzeit der Demuth. Alles was in uns, neben uns, und auffer uns ist, erinnert uns an dieselbe.
39. Aller Tugendbau beruhet auf der tief gelegten Grundmauer der Demuth.
40. Das kostbare Metall liegt tief in dem
Ein

- Eingeweide der Erde vergraben: je größer die Heiligkeit vor Gott ist, desto verborgener ist sie vor den Menschen.
41. Die wahre Erkenntniß und Verachtung seiner selbst ist die wichtigste und nützlichste Lehre.
42. Von sich selbst nichts halten, und von andern eine gute und edle Meynung haben, ist große Weisheit.
43. Wir sind alle gebrechlich: du sollst aber glauben, daß niemand gebrechlicher sey, als du.
44. Erheb dich nicht wegen der Schönheit deines Leibes; ein Zufall, eine geringe Krankheit kann selbe zu Grunde richten.
45. Schätze dich nicht besser, als andere, damit du nicht vor Gott weit schlechter gehalten werdest, welcher weiß, was in dem Menschen ist. Es mißfällt oft Gott, was den Menschen gefällt.
46. Es schadet nicht, wenn du dich allen unterwirfst: es schadet aber sehr viel, wenn du dich nur einem einzigen vorziehst.
47. Steter Friede ist bey einem Demüthigen: aber in dem Herzen eines Hoffärtigen ist Eifersucht und Zorn.

48. Steh immer auf Gott, und auf dich, so wirst du Gott niemals ohne Güte, und dich niemals ohne Elend erblicken.
49. Gott gefallen nur jene Herzen, welche durch die Demuth erniedrigt, durch die Einfalt herabgewürdigt, und durch die Liebe erweitert sind.
50. Traue deiner schwachen Tugend nicht; auch der Stärkste ist vor dem Falle nicht sicher. Spotte nie über andere, die gefallen sind; lerne vielmehr davon Demuth und Vorsicht, und halte dich desto fester an Gott.
51. Schätze es für eine sonderbare Gnade, wenn deine Tugenden andern unbekannt sind, und halte in Geheim, was du Gutes thust. Doch aber gib allen durch äusserliche Zucht, Ehrbarkeit, und auferbauliche Sitten ein gutes Beyspiel.
52. Obschon die Nachtvögel das Sonnenlicht nicht ertragen können, läßt dennoch Gott die Sonne auf — und niedergehen. Eben so muß eine gottliebende Seele ihre Andacht nicht unterlassen, wenn sie schon von den Gottlosen gelästert wird; denn auch die En-

gel und Heilige im Himmel fahren fort mit dem Lob Gottes, ob schon die Verdammten in der Hölle dessen Namen lästern.

53. Es darf nur eine Seele frömmter und gerechter seyn, als andere, so wird sie gleich einen neidigen und verbitterten Kain zur Seite haben.
54. Der Nachteule ist der schimmernde Tag unerträglich: und Wirbelköpfe können jene nicht ausstehen, deren bessere Erziehung ihre Sitten beschämnet.
55. Wir müssen in dem Kreuz zu Gott, und nicht zu den Menschen die Zuflucht nehmen. Den sichern Weg zum Himmel hat uns Christus durch das Kreuz gezeigt. Nichts kann uns befriedigen, was nicht Alles ist, und dieses ist nur Gott allein.
56. Die Trübseltigkeiten, so schwarz sie immer scheinen, sind doch ein Vorbock eines großen Guts, wie die trüben Wolken des schönen Regenbogens.
57. Wenn ich dem Leiden will entfliehen, geht es mir auf dem Fuße nach: wenn ich dem Leiden herzhast entgegen gebe,

finde ich kaum was zu leiden. Die Beschwerniß nimmt ab, oder wächst mit der Einbildung.

58. Daß mir nichts zu leiden zukomme, ist nicht in meiner Gewalt: aber daß ich mit großem Gewinn und Verdienst leide, steht in meiner Gewalt.
59. Nur unordentliche Leidenschaften machen den Menschen wahrhaft unglücklich: die Glückseligkeit des Menschen bestehet in einem guten Gewissen.
60. Deine vornehmste Klugheits-Regel sey, daß du das Ewige dem Zeitlichen, und die Wohlfart deiner Seele jener des Leibes vorziehest.
61. Nimm alles von der Hand Gottes an, und mitten in der Trübsal sey dieses dein Trost, daß du weißt, Alles komme von Gott, und Alles führe zu Gott: wenn man sich nämlich den Fügungen des Himmels demüthig unterwirft, und sein Herz durch den Glauben, aus dem der Gerechte lebt, erweitert, und die Liebe des Vaters auch dort erkennt, wo das Kind gezüchtiget, und dem Scheine nach gehasset wird. Der Arzt

verwundet, damit er heilen kann: wie gut ist es von ihm gemeynt!

62. Was Gott thut, ist gut gethan. Schmerzen und Kummer, den er dir schicket, ist seine Verherrlichung, und dein Vortheil. Freue dich wegen seiner Verherrlichung, und danke ihm für deinen Vortheil. Im Himmel wirst du dich ewig über das erfreuen, was du jezt auf Erde beweinst.
63. Gott bereichert jenen nicht wenig, dem er sein zeitliches Gut benimmt, und dafür seine Gnade giebt. Er giebt ihm viel, und nimmt ihm wenig. Wer das ganze Zeitliche für nichts achten muß, beklage sich nicht, wenn ihm ein Theil davon, und mit diesem Theile mancher Kummer benommen wird.
64. Das Erhabenste Gottes bestehet in dem, daß alles, was er wirket, Liebe ist. Liebest du Gott? dann freue dich, wenn er dir eine Trübsal zuschickt. Die Liebe des Schöpfers ist wichtiger, als der Schmerz des Geschöpfes.
65. Unter den Werken Gottes ist das scheinbarste nicht eben auch das beste. Ein

Wurm ist vollkommener, als die Sonne. Eben so erwarb sich Job eine größere Vollkommenheit, da er von Eiterwürmern überfloß, als Salomon, da er auf dem Throne der Herrlichkeit saß.

66. Betrübe dich nicht unmäßig, wenn du die Arbeiten, die Andachten und Tugendwerke, wie du wünschtest, nicht verrichten kannst. Demüthige dich; thu, so viel du vermagst, und beruhige dich damit, daß Gott, indem er dich durch eine Krankheit daran verhindert, sein Wohlgefallen habe. Diese Beruhigung wird dir deine Schmerzen erleichtern, und für manche Bußwerke gelten.

67. Die Krankheit ist nur eine Hinderniß des Leibes; sie verhindert aber keineswegs den Willen zu handeln.

68. Ein Mensch, der lahme Schenkel hat, geht auf denselben mit vieler Mühe; aber sein Gemüth behält allezeit eineley Freyheit.

69. Gottes Wille ist die Richtschnur aller Richtschnuren, der Grund aller Gründe, die Ursache aller Ursache, die Urquelle alles Guten, der Strom geheiliger Seltigkeiten. Nicht allein irret je-

- ner weit, der ihn nicht erfüllet, sondern jener verliert alles, der sich dagegen auflehnet.
70. Das Ziel der Glückseligkeit, nach welchem ein Geschöpf zu streben hat, ist der Wille des Schöpfers: und diese Glückseligkeit soll man selbst den Himmelsfreuden vorziehen.
71. Nur jene Tugend steigt zum höchsten Verdienste, die von der Liebe, welche das göttliche Wohlgefallen in allem suchet, angefeuert wird.
72. Unser ärgster Feind ist unser eigenes Fleisch. Jene, die Christo Jesu zugehören, haben ihr Fleisch mit seinen Lastern und Begierlichkeiten gekreuziget.
73. Sey niemals fürwitzig auf eine blendende Gestalt. Stelle dir nur öfters das innwohnende Todtengerippe vor Augen.
74. Bezähme deine fünf Sinne, besonders die Augen; denn durch diese geht der Tod in die Seele.
75. Die Lilie der unversehrten Keuschheit wächst nur unter den Dornern der Abtödtung.
76. Wie die Schwane das Wasser berühret, ohne von diesem benetzt zu werden: so ist eine tugendhafte Seele zwar mit
 dem

- dem Fleische umgeben, wird aber von demselben nicht befleckt.
77. Die Felsen werden von den schäumenden Fluten nicht gefalten, sondern gewaschen; und so dienen die Anfälle der Seelenseinde nicht zur Verletzung, sondern zur Befestigung einer standhaften Tugend.
78. Eine eifrige Seele macht sich die Versuchung zu Nutzen, und wird dadurch, wie das Gold durch das Feuer geläutert. Dahingegen eine laue Seele zur Zeit der Versuchung sich wie das Holz verhält, welches durch das Feuer in eine schwarze Kohle verkehret wird.
79. Landstreicher greifen auf den Strassen, und der böse Geist in den Gelegenheiten an. Gelegenheit zu sündigen müssen wir vermeiden, wie eine Schlangehöhle. Sie sind der Schlupfwinkel des Teufels, und der Hinterhalt der Sünde.
80. Werde nicht kleinmüthig, wenn du oft und heftig versucht wirst. Gott läßt Niemand über seine Kräfte versuchen. Er läßt dich nur in eine Versuchung gerathen, damit deine Tugend geübt,

geprüft, und gekrönt werde. Es kann dir zum Trost seyn, daß auch Jesus selbst ist versucht worden. Lerne aber auch von ihm, wie du überwinden sollst. Wer in eine Versuchung einwilliget, und sündigt, der muß sich selbst, nicht dem bösen Feinde die Schuld geben.

81. Eine unberührte Harpfe tönet nicht, und eine unangezündete Fackel giebt kein Licht. Eben so ist der Glaube ohne gute Werke ein todtes Ding.

82. Ein blinder Schüz wird gewiß nicht treffen, und wer den Glauben nicht zum Augenmaaße nimmt, alles verfehlen.

83. Zur Nachtzeit zünden wir eine Laterne an, um in keine Pfütze zu treten. Warum bedienen wir uns in den Finsternissen dieser Welt nicht auch der Fackel des Glaubens, um den Gefahren zu entgehen, die uns für die Ewigkeit bedrohen?

84. So wie sich gedämpfte Kohlen durch den Hauch wieder anfeuern, müssen wir den Glauben dadurch beleben, daß wir uns in desselben Wahrheiten üben.

85. Kohlen mit Asche bedeckt geben keinen Schein. So verhindert bey Manchen der Staub zeitlicher Dinge den Glauben,

- sein Licht zu geben. Nothwendig muß jener die Erde gering schätzen, der die Wahrheiten des Himmels lebhaft glaubt.
86. Eine wirkliche Gabe ist mehr werth, als zwey versprechen. Eben so ist eine tugendhafte Handlung wichtiger, als zehn wankende Vorsätze.
87. Große Dinge sich vornehmen, ist gut: selbe üben, ist vollkommen. Versprich deinem Gott nicht mehr, als du halten kannst und willst.
88. Die Hölle ist voll der guten Begierden und Vorsätzen, aber auch der Faulheit und Unbeständigkeit. Seine Pflicht erkennen, und nicht erfüllen, ist den Weg wissen, und freywillig abweichen.
89. Menschliches Vertrauen ist unsicher: es hat keinen andern Bürgen, als das Glück. Hoffnung auf Gott hat mächtige Unterstützer an der göttlichen Güte, an den Verdiensten Christi, und an der Fürsprach der seligsten Jungfrau.
90. Jenen, die Gott lieben, gereicht alles zum Guten.
91. Derjenige wirket viel, der viel liebet: derjenige thut viel, der ein Ding recht

thut :

thut: der thut recht, welcher mehr nach dem göttlichen Wohlgefallen, als nach seinem eigenen Willen handelt.

92. Gott erweget vielmehr, aus welchem Triebe, und mit welcher Liebe der Mensch wirke, als wie groß das Werk sey.

93. Es scheint oft etwas ein Werk der Liebe zu seyn, und ist nur ein Werk der Sinnlichkeit, oder des Fleisches: denn die natürliche Neigung, der eigne Wille, die Hoffnung einer Belohnung, und ein eigennütziges Absehen bleiben selten aus.

94. Gott lieben, weil er uns erschaffen hat, ist Kindespflicht — Ihn lieben, weil er uns erlöst hat, ist Schuldigkeit eines Selbeigenen — Ihn lieben, weil er uns liebet, ist unvermeidlicher Ersaz — Ihn lieben, weil es sich geziemet, ist gegründetes Wohlwollen. Ihn lieben, weil er ist, der er ist, nämlich das höchste Gut, ist die vollkommenste Liebe. Und alle diese Rücksichten zusammen genommen, sind Pflicht, Schuldigkeit, Vortheil, Ersaz, Dankbare Erkenntniß, Ehrfurcht und Liebe.

95. Irrthum ist, das lieben, was dich nicht lieben kann — Gefahr ist, das zu lieben, was aufhören kann, dich zu lieben — Sicherheit und Glückseligkeit ist, das zu lieben, was nicht aufhören wird, dich zu lieben, so lang du es liebest.

Der Irrthum liegt in der Liebe zu den irdischen Dingen : Die Gefahr in der Liebe zu den Menschen : Die Glückseligkeit in der Liebe zu Gott.

96. Räche dich nicht am Bösen. Lerne Unbilden mit Geduld und Stillschweigen übertragen ; suche dich nicht selbst, besonders nicht im Zorne zu rächen.

Lauf nicht gleich ohne Noth zu Gericht, liebe den Frieden ; habe Geduld, es wird sich alles geben. Wenn du aber gezwungen bist, dich zu vertheidigen, oder Recht zu suchen, so thu es mit Klugheit und Sanftmuth.

97. Die Standhaftigkeit eines ehrliebenden Menschen, welcher die ihm angethanene Unbild herzhast erduldet, erhebet ihn überaus weit über diejenigen, die ihn verfolgen

98. Sanftmuth und Freundlichkeit überwindt alles, stillt bey aufbrausenden Leu-

Leuten den Zorn, und nimmt den verbitterten Herzen die Galle, wie das Feuer den Speisen alle Räuhe benimmt.

99. Es ist nicht genug, das du deinen Nächsten nicht beleidigst; du mußt ihn auch lieben, und deine Liebe gegen ihn nicht bloß durch Mitleiden, und schöne Worte, sondern auch in der That zeigen. Diene, und hilf ihm im Zeitlichen und Geistlichen, wo und wie du kannst. Wenn du ihm eine Mühe ersparen, oder sein Leiden erleuchten kannst, so thu es mit Freuden, und nach deinem Vermögen. Guter Rath, Trost, herzliches Mitleiden, Fürbitte bey andern, ist auch Hilfe, und meistens mehr werth, als Geld. Was du ihm aber thust, thu mit reiner Absicht, nicht aus Eigennuz oder eitler Ehre, sondern aus Pflicht, weil es Gott will.

Schone nach dem Beispiele Jesu deines schwachen Nebenmenschen, dulde den Ueberlästigen, tröste den Kleinmüthigen, rathe dem Zweifelnden, unterrichte den Unwissenden, ermahne den Irrenden, bring den Verführten auf den rechten Weg, verstoß den Verlassenen nicht, hilf dem Gefallenen auf.

Auch

Auch der verwahrloste, der verblendete, der von seiner Neigung ganz hingerissene Mensch ist noch Mensch, dein Bruder, deine Schwester: lieb ihn noch, und verzweifle nicht an seiner Rettung. Be-
 the für andere, gib allen gutes Bey-
 spiel, und thu des Guten so viel, als du in
 deinem Hause, in deinem Stande kannst—
 Thu es im Stillen, Gott sieht es doch—
 thu es nach seinem Willen — und
 er wird dich einst desto reichlicher da-
 für belohnen, je weniger du es um des
 Lohnes willen wirst gethan haben.

100. Pflichten der Eltern gegē ihre Kin-
 der. Eine aus den Hauptabsichten
 und Pflichten des Ehestandes, ist die
 gute Erziehung der Kinder.

Eltern! Väter, Mütter! Sorget für das
 geistliche und leibliche Wohl eurer Kin-
 der nach allen Kräften, und so gut, als
 ihr es verstehet und vermaget. Ihr kön-
 net mit der Erziehung nicht frühe genug
 anfangen. Wenn ihr anfangs bey euern
 Kindern etwas überseheth, oder nicht ach-
 tet, ist hernach schwer, oder gar nicht
 mehr zu helfen.

Suchet die Unschuld eurer Kinder sorgfäl-
 tigst

rigst zu bewahren. Nehmet euch in Gegenwart der Kleinen wohl in acht, daß ihr ihnen auf was immer für eine Weise kein Aergerniß gebet.

Bringet euern Kindern frühzeitig wahre Gottesfurcht bey. Unterrichtet sie in den nothwendigen Glaubenssachen, und schicket sie fleißig in die Schule, Christenlehre, und Predigt.

Gebet euern Kindern in allen Stücken ein gutes Beyspiel, sonst nuzt alles Ermahnen und Predigen nichts. Kinder thun viel eher, was sie sehen, als was sie hören. Feindseltige Eltern, feindseltige Kinder, unzüchtige Eltern, unzüchtige Kinder.

Haltet in der Erziehung zusammen. Wenn der Vater so, die Mutter anders sagt und will, so muß daß Kind nothwendig verdorben werden.

Lasset eure Kinder was Nüzliches lernen; gewöhnet sie frühzeitig zum Fleiße, zur Arbeit, zur Ordnung und Keuschheit. Kinder werden verdorben, so wohl, wenn man sie unvernünftig liebt, als auch wenn man sie gar zu hart, und streng hält.

Strafet euere Kinder nie im Zorn. Stellet ihnen zuvor ihren Fehler vör, damit sie selbst erkennen, daß sie gefehlt, und Strafe verdient haben.

Haltet eure Kinder stets unter dem Gehorsam; brauchet Ernst, wenn sie widerwärtig oder trotzig sind. Wenn ihr ihnen zuviel nachgebet, so werden sie endlich gar nichts mehr nach euch fragen, und euch nur verachten.

Je größer die Kinder werden, desto wachsameres Aug müßet ihr auf sie haben. Kleine Kinder, kleine Sorg, große Kinder, große Sorg.

Zwinget eure Kinder zu keinem Stande, wozu sie keine Freude, oder Geschicklichkeit haben; sonst ziehet ihr euch selbst den Fluch über den Hals.

Sorget für eure Dienstbothen, wie für eure Kinder. So lange sie unter euch stehen, seyd ihr Vater und Mutter darüber. Gestattet nichts Ungebührliches bey ihnen, keine ausgelassene Reden, keine freche Kleidung, keine gefährliche Bekanntschaften und Heimgarten.

Verfahret mit euren Dienstbothen nicht hart und trotzig; überladet sie nicht mit der

Arbeit ; gebet ihnen an Kost und Lohn , was recht und billig ist. Verstosset und verlasset sie nicht , wenn sie krank sind. Einem Dienstbothen den bedingten und verdienten Lohn entziehen , oder schmälern , ist eine himmelschreyende Sünde.

Habt ihr Schwieger - Eltern im Hause , so lasset sie was gelten , ehret sie , fraget sie bisweilen um Rath aus Liebe des Friedens. Ist der Friede einmal gestört , so wird er hart , oder gar nicht mehr hergestellt.

101. Pflichten der Kinder gegen die Eltern. Ehre deinen Vater und deine Mutter , heißt das ausdrückliche Geboth Gottes. Auch sagt man , und zwar nicht ohne Grund : aus dem , wie sich ein Kind gegen seine Eltern betrügt , kann man auch auf seine übrige Aufführung schließen.

Liebe deine Eltern ! wünsch und gönne ihnen alles Gute ; erleuchtete ihnen ihre Mühe ; mache ihnen Freude , wo und wie du kannst. Hilf ihnen in allen Angelegenheiten ; steh ihnen mit aller Sorgfalt bey , wenn sie alt , oder kränklich sind. Mach ihnen keinen Kummer oder Verdruß durch eine schlechte Aufführung.

Erweise deinen Eltern die schuldige Eh-
rerbiethigkeit. Fahre sie nicht mit rau-
hen oder trozigen Worten an. Schåme
dich ihrer Armuth nicht : trage Geduld
mit ihren Schwachheiten und Gebrech-
lichkeiten : Sie haben auch deinetwegen
viele thun , leiden und ertragen müssen.
Leiste deinen Eltern in allen erlaubten
Dingen willigen Gehorsam. Folge
ihnen ohne Verzug , ohne Murren und
Klagen. Merke auf ihre Lehren und Er-
mahnungen ; sie meynen es ja nur gut
mit dir. Frage sie in allen wichtigen
Unternehmungen um Rath.

Entwende deinen Eltern nicht das geringste ,
weder an Geld , noch an andern Sa-
chen. Dieß wäre ein wahrer Diebstahl.

Gegen deine Geschwistriche betrage dich
gut , freundlich , dienstfertig , liebe-
reich : zanke , streite nicht mit ihnen , thu ih-
nen nichts zu Leid.

Eben so sollst du dich gegen die Dienst-
bothen verhalten. Sey gegen sie nicht
feindselig , grob oder trozig ; verachte sie
nicht , sondern suche viel mehr ihren
ohnehin harten Stand nach Möglichkeit
zu erleichtern.

Wenn

Wenn im Hause bey den Geschwistern, oder Dienstbothen etwas Unrechtes geschieht, so zeig es den Eltern an, damit sie es abstellen können.

102. Ermahnungen an Dienstbothen.

Bist du ein Dienstboth, so gedenke: vor Gott ist ein treuer Dienstboth so werth, als ein großer Herr. Jesus war selbst den Menschen unterthänig. Du dienest Gott, wenn du nach seinem Willen den Menschen dienest.

Sey treu und redlich, im Kleinen, wie im Großen. Wer einen Kreuzer oder Kreuzerswerth entwendet, der wird auch Gulden veruntreuen. Ehrlich währt am längsten.

Rede allzeit die Wahrheit. Wer einmal lügt, muß oft zehnmal Lügen, um sich wieder hinauszuwinden. Plaudere nichts aus dem Hause; stöhre durch Schwätzerey, Ohrenblaserey, durch Achseltragen den Frieden nicht. Sey gegen deine Neben dienstbothen freundlich und friedlich. Thu alles willig und munter ohne Murren; ein gutes Wort kostet nicht mehr, als ein grobes, und findet noch dazu ein gutes Ort.

Wenn

Wenn du nicht ohne Sünd', oder ohne nächste Gefahr zu sündigen in dem Haus' oder Dienst bleiben kannst, so sag es dem Hausvater oder der Hausmutter; wird dir nicht geholfen, so begehre deinen Lohn, und geh'.

Wenn du bey den Kindern, oder Mitsdienstbothen etwas Unrechtes siehst, mach dich nicht durch Stillschweigen fremder Sünden theilhaftig, sondern zeig es dem Hausvater oder der Hausmutter an.

Sey nicht üppig und hoffärtig in den Kleidern. Spare dein Geld, so gut du kannst; du weißt nicht, wie du noch einen Nothpfenning brauchen wirst.

103. Ermahnungen an kleine Kinder.
Fürchte und liebe, mein Kind! deinen Gott über alles. Er allein ist dein Erschaffer und Herr. Das Brod, so du heute gegessen, und das Kleid, du am Leibe hast, dein Leib und Seele ist von ihm. Er kann dich zeitlich und ewig glücklich, oder unglücklich machen. Darum merke fleißig diese fünf Punkten.

1. Hüte dich dein Lebtag von aller schweren Sünde, sonst bist du sein Feind,
und

- und er der deine; du bist keinen Augenblick sicher, und stehst in Gefahr, an Leib und Seele zu Grunde zu gehen.
2. Auch alle freywillig läßliche Sünden meide sorgfältig, als: Sanken, Lügen, kleine Diebstähle. Denn auch die Kindersünden strafft Gott in dieser, und jener Welt.
3. Bette gern. Alles mußst du von Gott bekommen; so bitte darum. Sonderbar geh niemals aus dem Haus' ohne Morgengebeth, und niemals schlafen ohne Nachtgebeth, sonst möchte dir der böse Feind schaden.
4. Sey ehrerbietig in der Kirche: Gott dein Herr ist darinnen gegenwärtig, und sieht dich. Ein Engel schreibt dein Gebeth, ein Teufel dein Schwätzen auf.
5. Liebe und ehre deine Eltern, sonst hast du kein Glück zu hoffen. Du wirst ihnen durch Verdruß das Leben abkürzen, und bald hernach ein armer Wais werden. Alsdann wehe dir! Merke auf fünf Ursachen, warum die Kinder oft so frühzeitig Gottes vergessen.
1. Weil sie von Jugend auf nicht gerne
- bet

bethen, besonders zu Morgens, und zu Nachts. Wer Gott verläßt, den verläßt Gott auch.

2. Weil sie sich in der Kirche so unehrerbierthig aufführen. Die Kirchensünden strafen Gott besonders scharf.

3. Weil sie oft so vieles Fluchen, Schwören, und unzüchtige Reden gern anhören, unehrbar herum reissen, und auf nicht erlaubte Sachen vorwitzig sehen. Dadurch lernen sie viel Böses.

4. Weil man sie immer unter andern bösen Kindern auf der Gasse, und in Schlupfwinkeln herum laufen läßt. Da verführt eines das andere.

5. Weil man sie nicht in die Schule schickt, und weil sie nicht gern in die Christenlehre gehen, darinn nicht aufmerken, auch zu Haus nicht ausgefragt werden, was sie Gutes gemerkt haben.

Du aber, mein liebes Kind! meide alles dieses, und folge meinen guten Lehren, so wird dich Gott allzeit beschützen und segnen.

104. Ermahnungen an Jünglinge und Jungfrauen. Nichts ist höher zu schätzen, und sorgfältiger zu bewahren, als

als die Tugend der Keuschheit. Sie ist die Stierde des jugendlichen Alters; sie verschafft fröhlichen Muth, wahre und dauerhafte Freuden, und ihr Lohn im Himmel ist übergroß und ewig.

Aber Unzucht ist ein Greuel vor Gott, und die größte Schande für vernünftige Menschen. Die Unzüchtigen sinken immer tiefer ins Laster und Verderben, daraus sie sich endlich gar nicht mehr erheben können. Armuth, Spott, und Schand, nicht zu nennende Krankheiten, frühzeitiger Tod sind die bittern Früchten der Unzucht.

Jüngling! Jungfrau! wenn du deinen größten Schatz, die unwiederbringliche Keuschheit bewahren, und dich vom zeitlichen und ewigen Untergang retten willst, so meide die Gefahren, in welchen die Keuschheit verloren geht.

Fliehe den Müßiggang; er ist aller, auch der abscheulichsten Laster Anfang. Meide den Umgang mit solchen Gesellen, und Personen, die in ihren Reden und Sitten ausgelassen, frech und leck sind. Verabscheue alle unehrbare Scherze, Spiele, Törcen und Possen. Halte

nichts für Kleinigkeiten, was nur im geringsten wider die Ehrbarkeit ist. Mäßige dich im Essen, und noch viel mehr im Trinken

Fliehe alle gefährliche, besonders nächtliche Besuche, alle ausgelassene Lustbarkeiten, üppige Tänze, u. s. w. Lies keine anstößige, und verführerische Bücher.

Wache, bethe, verehere die unbesleckte Jungfrau Maria.

105. Wenn wir Kinder Gottes sind, so müssen wir auch Mariam ehren, und lieben, weil sie nicht nur eine Mutter Gottes, sondern auch unsere beste Mutter ist: wer an Mariam nicht denkt, der wird auch hier und dort vergessen seyn. Man erweist ihr eine große Ehre, wenn man Sie öfters mit den Worten des Erzengels grüßet: aber eine unvergleichlich größere, wenn man ihre Tugenden nachzuahmen sich bestrebet, und sich von allen, besonders schweren Sünden enthält. Maria kann jenen nicht als Freunden zuellen, welche wider ihren Sohn täglich aufstehen, und selben auf ein neues kreuzigen.

106. Wenn wir die Beispiele der Heiligen
bes

betrachten, müssen wir uns schämen, daß wir so wenig von ihren Tugenden haben, und so gar nicht in ihre fromme Fußstapfen eintreten. Haben Diese und Jene, die doch mit eben der Gebrechlichkeit, wie wir, umgeben waren, Gott lieben, seine Gebothe halten, sich selbst überwinden können, warum sollten wir es nicht auch können?

107. Aus dem, wie einer die Sonn — und Feiertage hält, kann man den guten, oder schlechten Christen erkennen, weil diese Tage ganz besonders dem Dienste Gottes, und seiner Heiligen gewidmet sind.

108. Wer aus Gott ist, höret Gottes Wort gern an, das ist, gehet gern in die Predigt, und Christenlehre.

Der Prediger ist der Säemann, die Zuhörer sind die Erde: wer nicht in die Predigt kömmt, der wird nicht angebauet — was nicht angebauet wird, das bringt keine Frucht — was keine Frucht bringt, das wird ausgehauen, und ins' Feuer geworfen.

- Wenn du das Wort Gottes mit Nutzen annehmen willst, so merke dir Folgendes.
- Bevor du in die Predigt gehst, sollst du alle zeitliche und andere Gedanken aus deinem Herzen versagen.
- Gieb mehr acht, was der Prediger sagt, als wer, und wie er es sagt.
- Wenn nur der Same und der Boden gut ist; es liegt wenig daran, wie der, welcher aussäet, beschaffen ist.
- Ein Evangeliumbuch mag schön oder schlecht gebunden seyn, bleibt doch die Wahrheit, welche darinn enthalten ist, die nämliche.
- Keine Predigt ist für dich allein: aber aus einer jeden kannst du dir etwas heraus nehmen. Was du jetzt nicht brauchst, wirst du vielleicht ein andermal brauchen können.
- Nach der Predigt sage Gott Dank, und bestrebe dich, das Gehörte in Übung zu bringen.
109. Du sündigest alle Tage, und alle Tage erhältst du große Wohlthaten von Gott. So hast du täglich ein Verzeihn — und Dankopfer nothwendig.

Wo findest du aber dieses ? In dem heiligsten Mesopfer. Durch dieses Verzeiht dir Gott deine Sünden, giebt dir neue Gnaden, und befreyet dich von des Leibs und der Seele Gefahren.

Halte jenen Tag für verlohren, an welchem du diesem göttlichen Opfer, wenn Gelegenheit da ist, nicht bewohnest.

110. Versäume nicht, wenigst alle Monat einmal die heiligen Sakramente der Beicht und Kommunion zu empfangen.

Diese Frömmigkeit wird dich nicht nur vor vielen, besonders schwerern Sünden bewahren, sondern in der Gnade Gottes erhalten, und wider alle Versuchung ungemein stärken.

111. Höre niemals auf, deinen Gott bey Tag und Nacht zu loben. Jener singt in Wahrheit Gottes Lob, welcher nicht nur im Wohlergehen, sondern auch in dem Kreuz, und in den Widerwärtigkeiten sich dessen heiligsten Willen mit demüthigem Herzen ergiebt, ihn liebt und preiset.

112. Lebe in der Welt, ohne mit der Welt zu leben; das ist, ohne dich nach den

bösen Grundsätzen der Welt zu richten. Der große Haufen eilt ins' Verderben : der Weg zum Himmel ist schmal, und wird nur von wenig:n betreten.

113. Liebe die Einsamkeit, und das Stillschweigen, und du wirst große Ruhe und Reinigkeit deines Herzens darinn finden. Wer sich oft und gern' unter die Leute begiebt, wird schier allzeit mit Unruhe und Zerstreuung des Gemüthes heimkommen.

114. Der Fichtenbaum treibet im Schatten seinen Gipfel viel schneller in die Höhe, als in der Sonne. Eben so erreicht ein Mensch in der Einsamkeit in kurzer Zeit die höchste Stufe der Heiligkeit.

115. Will Gott einer Seele zu Herzen reden, pflegt er sie in die Einöde zu führen, um hier das große Werk der innigsten Vereinigung mit ihr desto ungehinderter zu Stande zu bringen.

116. Nicht in einem Sturmwinde, sondern in dem Säuseln einer sanften Luft hörte Elias die Stimme des Herrn erschallen.

117. Reden zu seiner Zeit, ist eine Kunst: Stillschweigen zu seiner Zeit, ist auch ein

eine Kunst. Welche ist größer? Ich glaube, es werde dich öfters gereuet haben des Redens, als des Schweigens.

118. Unfre Eitelkeit zeichnet sich überal, besonders, wenn wir von uns selbst reden, aus. Wer vieles von sich selbst spricht, von dem werden andere schweigen, oder nur mit Verachtung reden.
119. Eitelkeit ist es, ein langes Leben wünschen, und um ein frommes Leben keine Sorge tragen. Eitelkeit ist es, auf das Gegenwärtige allein bedacht seyn, und das Zukünftige ausser Acht lassen.
120. Nur Eines ist nothwendig, und ein Geschäft aller Geschäften: nämlich daß du deine einzige, deine unsterbliche Seele in den Himmel bringest. Diese erhalten, ist alles erhalten; diese verlieren, ist alles verlieren.
121. Verläugne dich selbst, sagt Jesus. Entschlage dich von allen Kommlichkeiten der Natur. So unschuldig und unsträflich sie immer scheinen, sind sie doch gefährlich, weil sie insgemein von der eigenen Liebe besudelt aufstretten; es sey denn, daß sie durch eine heilige Meynung wohl gereiniget werden.

Nimm dein Kreuz auf dich. Ueberwinde ständhaft jene große und immer streitende Widerspännigkeit, welche du in Bezähmung deiner Neigungen und Begierden empfindest, um von jenen Pflichten und Schuldigkeiten, welche dir der Stand, in welchem du dich befindest, oder den du freywillig erwählet hast, nicht im mindesten abzuweichen.

Folge mir nach. Sey besorgt, daß du alle deine tägliche und stündliche Handlungen einzig und allein nach der Richtschnur des göttlichen Willens, und nicht nach deinem eigenen Gutdenken anfangest, fortsetzest und endigest.

Vielen scheint dieser Spruch sehr hart zu lauten: Verläugne dich selbst — Nimm dein Kreuz auf dich — und folge mir nach — Allein weit unerträglicher wird einst jener letzte Ausspruch zu hören seyn: gehet hinweg von mir, ihr Vermaledeyte, in das ewige Feuer.

122. Wer tugendhaft lebt, der lebt lang, weil man die Anzahl seiner Jahre nach der Anzahl seiner guten Thaten rechnet.

123. Wenn ein tugendhafter und frommer Mensch für alle seine Thaten in dieser Welt

Welt belohnet würde, so hätte er in der andern nichts zu hoffen.

124. Alle Dinge vergehen, und entfernen sich von uns, ausgenommen der Tod; denn dieser nähert sich uns alle Stunden.
125. Die Menschen sind Lampen, welche die Zeit anzündet, und welche ein einziger Windstoß alle Augenblicke auslöschen kann.
126. Der beste Trost wider alle Uebel dieses Lebens ist, daß sie im Tode alle aufhören.
127. Die schönste Wissenschaft der Welt ist die Kunst zu sterben, und Niemand studiret sie.
128. Geboren werden ist der Anfang zu sterben; gleichwie ein Licht, so bald es angezündet wird, anfängt zu verzehren.
129. Derjenige, welcher den Tag übel angewendet hat, kann ohne Reue in seinem Gewissen die Sonne nicht sehen untergehen.
130. Wisse Sterblicher! daß nicht nur deine Seele unsterblich ist, sondern daß auch so gar dein Leib zur Ewigkeit wieder aufstehen wird.
132. Die immer grünende Bäume sind eben sowohl ein Bild der Unsterblichkeit, als diejenigen ein Beweis der Wiederauferstehung.

stehung sind, welche im Winter ihre Blätter verlihren, und im Frühjahr wieder erlangen.

132. Leben oder sterben, welches ist besser für uns? Das weißt Gott, aber der Mensch nicht.

133. Denk öfters an den Tod; er ist ein unvergleichlicher Lehrmeister. Stelle dir denselben besonders bey dem Schlafengehen vor; denn der Schlaf ist sein Bruder.

134. Bleib öfters vor einem Gottesacker, oder vor einer Todtenkapelle stehen; betrachte diese hohlen Köpfe, und dirren Knochen — Hier liegen Reiche und Arme, Junge und Alte untereinander — Sie waren einst, was du jetzt bist, und nach einer kurzen Zeit wirst du auch seyn, was sie wirklich sind. Gedenke an das Ende aller Dingen, und du wirst nicht mehr sündigen.

135. Fange jeden Tag an, als ob er der letzte deines Lebens wäre, und du wirst ihn mit Trost beschließen. Stirb täglich deinen unoadentlichen Leidenschaften ab, und du wirst sterben des Todes der Gerechten, welches ich dir und mir von Herzen wünsche, Amen.

Die Uhr
ein
Sittenspiegel.

Das Leben der Menschen ist ein Uhrblatt ohne Zeiger, worauf alle Stunden gezeichnet sind: allein niemand weiß, welche von diesen Stunden unsern Abschied aus dieser Welt ankündigen wird.

Die Uhr
ein
Sittenspiegel.

1. Die Uhr kann ohnmöglich von sich selbst, das ist, ohne Meister oder Künstler in Stand kommen. Noch weniger hat die Welt ohne Gott, ihrem Erschaffer, entstehen können. Nur der Unweise hat in seinem Herzen gesprochen: es ist kein Gott. Psal.
31. 1.
2. Die Uhr hat nur ein Hauptfundament, und nach diesem muß alles eingerichtet werden. In der Welt ist nur ein Glaube, der allein festig macht. Es ist ein Herr, ein Glaube, ein Tauf. Eph.
4. 5.
3. Die Uhr bestehet aus mehrern Rädern, aber ein jedes muß mit den übrigen übereins kommen. Der Glaube bestehet in mehrern Artickeln, aber alle müssen auf eine Lehre, nämlich auf die Lehre Christi abzielen. Wir müssen alle einander entgegen kommen in Einigkeit des Glaubens. Eph.
4. 13
4.

4. Die Uhr ohne Feder oder Gewicht hat keinen Trieb. Der Mensch ohne Gnade Gottes hat kein Heil zu hoffen; aber durch Beystand Gottes kann er mit dem heiligen Paulus sagen: Ich vermag alles in dem, der mich stärket. Philipp. 1. 13.
5. Die Uhr, welche keinen ächten Gang hat, schadet mehr, als sie nuzet, ist ein verworfenes Werk. Ein Mensch, der keinen guten Lebenswandel führet, wird einst hören müssen: Den unnützen Knecht werfet hinaus in die äußerste Finsterniß. Matth. 25, 30.
6. Die Uhr, wenn sie richtig aufgezo- gen ist, geht Tag und Nacht. Ein Mensch, der christlich erzogen ist, die- net Gott unaufhörlich, und wird je- ne tröstliche Einladung hören: ey du frommer u. getreuer Knecht! . Matth. 25, 23.
Geh' ein in die Freude deines Herrn
7. Die Uhr, wenn sie wohl ausgear- beitet ist, hat einen gleichen Gang. Ein Mensch, im Guten wohl unter- richtet, läßt in allem seinem Nächsten gleiches Recht wiederfahren, liebt et- nen, wie den andern, ja wie sich selbst Jac. 2. 8.
8.

8. Der Uhr ist es schädlich, wenn sie ruhig ist. Den Menschen schadet nichts mehr, als der Müßiggang. Den Menschen lehrt der Müßiggang viel Böses. Eccli. 33. 29.
9. Die Uhr hat ihren Werth von der innerlichen guten Einrichtung, nicht von der äusserlichen Zierde des Goldes oder Silbers. Das gute Gewissen allein macht den Menschen bey Gott beliebt. Dieß ist unser Ruhm, das Zeugniß unsers Gewissens. Co-
rinth. 1. 12.
10. Die Uhr muß schlagen, wie sie zeigt, sonst ist sie eine Berrügerinn. Der Mensch soll reden, wie er denkt, sonst ist er bey Gott und den Menschen verhaßt. Wehe den zweysfachen Herzen, und boshaften Lefzen. Eccli. 2. 14.
11. Die Uhr hat große und kleine Räder, aber ein jedes ist zum Dienste des andern. In einer Gemeinde sollen Hohe und Niedere untereinander einig und friedlich seyn. Sieh! wie gut, wie liebliches ist, daß Brüder in Eintracht bey einander wohnen. Pfal. 132. 1.

12. Die Uhr, wenn sie zu viel Gewicht hat, kann nicht recht gehen. - Wenn der Mensch zu viel Reichthümer besizet, kömmt er hart in Himmel. Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelloch gehe, als daß ein Reicher ins' Himmelreich eingehe. Matth. 19. 24.
13. Die Uhr schweigt lang, endlich schlägt sie. Der Mensch hat eine Zeit zu reden, und eine Zeit zu schweigen. Doch soll er mehr schweigen, als reden. Eccli. 3. 3.
14. Die Uhr, je kleiner sie ist, desto beliebter ist sie bey großen Herren. Der Mensch, je mehr er sich klein macht, und demüthiget, desto angenehmer ist er bey dem großen Gott. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Jacob. 4. 6.
15. Die Uhr, welche einen sanften und stillen Gang hat, ist vor andern angenehm: So ist bey Gott die Tugend der Sanftmuth eine der größten. Lernet von mir, denn ich bin sanft, müthig und demüthig von Herzen. Matth. 11. 28.
16. Die Uhr hat in ihren Rädern viel Zähne, aber sie beißen einander nicht.

In einer christlichen Gemeinde soll nichts neidiges oder bissiges gefunden werden. Was richdest und verachtest du deinen Bruder?

Rom.
14. 10.

17. Die Uhr, bevor sie schlägt, macht eine Bewegung, oder Warnung. Der Mensch soll zuvor wohl überlegen, was er reden will.

Eccli.
5. 1.

Rede nicht unbedachtsam, und laß dein Herz nicht eilfertig seyn.

18. Die Uhr wird oft durch etwas Kleines in ihrem Gange gehemmet. Eine kleine Sünde verursacht oft, daß der Mensch von dem Tugendweg abgesehet. Wer das Geringe nicht achtet, der wird allgemach dahin fallen.

Eccli.
19. 1.

19. Die Uhr bekömmt oft durch ein wenig Del wiederum einen bessern Gang. Den Sünder kann eine gelinde Ermahnung wiederum auf den rechten Weg bringen. Wenn etwa ein Mensch in einer Sünde überraschet wird, so unterrichtet einen solchen im Geist der Sanftmuth.

Galat.
6. 1.

20. Die Uhr, wenn sie zu spat geht, muß vorwärts getrieben werden. Der

Mensch kann durch Betrachtung des Himmels neuen Eifer bekommen, auf dem Tugendweg fort zu wandeln. Wachset aber in der Gnade, und in der Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

2. Pe-
tri 3.
18.

21. Die Uhr, wenn sie zu frühe geht, muß zurück getrieben werden. Der Mensch, der auf dem Sündenwege fortreilt, kann durch die Furcht der Hölle zurück gehalten werden. Die Sünder sollen lebendig in die Hölle, mit ihren Gedanken, hinabsteigen damit sie nicht nach dem Tode hinabfahren müssen.

Psal.
54. 16.

22. Die Uhr, wenn sie gut soll erhalten werden, erfordert öfteres Nachsehen und ausbuzen. Der Mensch soll öfters sein Gewissen erforschen, und durch die Beicht reinigen. Der Staub schadet der Uhr: noch viel mehr die Sünde der Seele.

Salomon sagt: Der vernünfftige muß die Wege seines Hauses in acht nehmen, das ist, nachsuchen, ob in seinem Gewissen nichts Unreines zu finden.

Pror.
31. 27.

23. Die Uhr wecket die Schlafende auf.

Ein guter Christ soll seinen schläfrigen Nebenmenschen vom Bösen ab—und zum Guten anmahnen, das ist, vom Sündenschlaf aufwecken.

Weil wir die Zeit erkennen, so ist nun die Stunde da, daß wir vom Schlafe aufstehen.

Rom.
13. 11.

Wecker,

welchen der heilige Paulus selbst aufgezogen, mit jenen Worten: Es ist nun die Stunde da, daß wir vom Schlafe aufstehen.

Rom.
13. 11.

Es hat I. Uhr geschlagen.

Erwache und gedenke, o Christ! daß nur ein Gott, und ein Herr sey, und daß man zweyen Herren nicht dienen könne. Wie oft hast du durch Fraß und Füllerey deinen Bauch als einen Gott angebethet? Oder ist dir sonst kein anderer Abgott bekannt?

Deut.
6. 4.
Zach.
14. 9.

Es hat II. Uhr geschlagen.

Gedenke, daß zwey Hauptgebote sind, Gott und den Nächsten zu lieben: und

Matth.
6. 34.
Philipp.
3. 19.

Matth.
22. 37.

von diesen zweyen Gebothten hängt
das ganze Gesez ab. Matth.
40.

Weißt du aber auch wohl, daß unter
dem Nächsten auch dein Feind ver-
standen werde? Diesem mußt du ver-
zeihen, diesen mußt du lieben, diesem
mußt du als Christ Gutes thun. Matth.
5. 44.
Luc.
6. 27.

Es hat III. Uhr geschlagen.

Gedenke, daß die drey Theologische Zu-
genden, Glaube, Hoffnung und
Liebe, gleichsam drey Schlüssel
sind, den Himmel zu eröffnen. I. Co-
13.

Geht dir von diesen drey Schlüsseln
keiner ab?

Es hat IV. Uhr geschlagen.

Gedenke an die vier letzten Dinge,
und sey versichert, daß du ewig
nicht sündigen werdest. Eccl.
7. 40.

Es hat V. Uhr geschlagen.

Gedenke an die fünf Gebothe der Kirche,
und zugleich an den Ausspruch des
heiligen Paulus: Wer die Kirche
nicht höret, den halte wie einen
Zeyden und Publikanen. Matth.
18. 17.

Es hat VI. Uhr geschlagen.

Gedenke, daß Christus sechsmal für dich Blut vergossen: in der Beschneidung, auf dem Oelberg, bey der Geißelung, bey der Krönung, bey der Kreuzigung, bey der Eröffnung seiner heiligen Seite. Mein! was hast du für ihn gelitten?

Luc. 2.
Luc.
22.
Joann.
19.
Matth.
27.
Luc.
23.

Es hat VII. Uhr geschlagen.

Gedenke: Siebenmal im Tage hat David dem Herrn das Lob gesprochen. Wie oft du?

Jo. 19.
Psal.
164.
118.

Es hat VIII. Uhr geschlagen.

Gedenke: von acht Seligkeiten meldet der Herr, und achterley Personen spricht er selig. Unter was für eine Gattung gehörest du?

Matth.
5. 3.

Es hat IX. Uhr geschlagen.

Gedenke: Neun aus den von Christo gereinigten waren undankbar. Weißt du dich dieses Lasters nicht auch schuldig?

Luc.
17.

Es hat X. Uhr geschlagen.

Gedenke: Zehn Gebote Gottes sind,

welche du zu halten schuldig bist. Wie viel sind aus diesen, so du nicht übertreten hast? und wie oft?

Exod.
20. I.

Es hat XI. Uhr geschlagen.

Gedenke: um eilf Uhr ist der Hausvater noch einmal ausgegangen, Arbeiter in seinen Weinberg aufzunehmen.

Matth.
20.

Verzweifle nicht, auch du kannst durch wahre Buße noch den Groschen, das ist, die Seligkeit erlangen.

Es hat XII. Uhr geschlagen.

Gedenke an die Worte Christi, so er zu seinen Jüngern gesprochen: Zwölf Stunden sind im Tage. Wie viel aus diesen wendest du an zum Dienste Gottes? Willst du wissen, wie alt du seiest? Antwort: so viele Tage und Stunden du Gott gelebt, und gedienet hast.

Joan.
II.

Der Becker ist nun abgelaufen;
Wen hat die Warnung nicht getroffen?

O möchte diese Uhr allein

Die Uhr für alle Christen seyn!



Der Feyerabend,
oder
der Tagelöhner.

Die liebe Feyerstunde schlägt!
Wie sehnt' ich mich nach ihr!
Und nun in Schatten hingelegt,
Wie schmeckt die Ruhe mir!

*

Es war auch heute gar so heiß,
Und immer floß so hell
Von meiner Stirn' ein Stroh von Schweiß,
Als wär' im Kopf ein Quell.

*

Was doch der Arme leiden muß
Für Leute, die nichts thun!
Und nur in lauter Ueberfluß
Wohl gar sich müde ruh'n.

*

Da sinn ich — ich gesteh' es euch —
So manchmal her und hin,
Warum ich doch nicht auch so reich
Wie diese Leute, bin?

Da fällt mirs ein : der liebe Gott
 fand dieses so für gut ;
 Und dem nur schmeckt sein Bissen Brod ,
 Der nach der Arbeit ruht.

*

Doch alles währet nur kurze Zeit
 Auf dieser Welt , und dann
 Fängt sich zur langen Ewigkeit
 Der Feyerabend an.

*

Dann sind wir wieder alle gleich ,
 Das Tagewerk ist aus ,
 Und jeder gehet , arm und reich
 Zu seinem Lohn nach Haus.

*

Gott giebt nicht acht , ob die Person
 Sey vornehm oder schlecht ,
 Er strafet , oder giebt den Lohn ,
 Nur nach Verdienst und Recht.

*

Dies tröstet mich in meinem Stand ,
 Drum schaff ich munter zu ,
 Und hoff ein bessers Vaterland ,
 Bey Gott die ewig Ruh'.

A. B. G. E. G.

Register

über einige Sprüchwörter.

- Almosen. Num. 105. bis 112.
Alter. 114. bis 124.
Arbeiten 58. bis 73.
Argwohn. s. Verdacht.
Armut. 96. bis 102.
Betrügen. 25. 26.
Demuth. 254. 316.
Dienstleistung. 161. 162.
Eigennuß. 299.
Einkigkeit und Liebe. 163. 164. 318.
Eltern. 134. 135. 193.
Faulheit. s. Müßiggang.
Freundschaften. 145. bis 154.
Gast. 207. bis 210.
Geduld im Leiden. 36. bis 55. 268.
Geheimnisse. 31. 32. 279.
Geiz. 95. 113. 212.
Gelegenheit. 197. 235. 236.
Gesellschaften. 155. bis 160.
Gewohnheit. 121. bis 128.
Glück 218. 219. 220.
Häuslichkeit. 80. bis 90.
Herrschen. s. Regieren.
Hoffart. 253. bis 256.
Höflich und Freundlichkeit. 162. 163. 164.
Hülfe

Register.

- Hülfe. s. Dienstleistung.
Jugend. 117. bis 126.
Kaufen. 84. 85. 256.
Kinderzucht. 92. 136. 141. 183. 229. 231. 232.
Kleinigkeiten. 82. 239. 240. 241.
Klugheit. 33. 242. 316.
Lügen. 244.
Müßiggang. 74. bis 80. ff. 99.
Nachbar. 168. 169. 170.
Nachreden. s. Reden.
Rath, Rathgeber. 130. bis 133.
Rechtsschaffenheit. 2. 237. 297.
Reden. 7. bis 17. 171. 172.
Regieren. 226. bis 234.
Reichtum. 55.
Schaden. s. Betrügen.
Schwachheiten. 20. 21.
Schweigen. 27. bis 34.
Sorgfalt. 138. bis 146.
Sparsamkeit. s. Häuslichkeit.
Spielen. 96. 97.
Stehlen. 241. 244. bis 247.
Tadeln. 17. bis 22.
Frauen. 142. bis 146.
Trene. s. Kleinigkeiten.
Trunkenheit. 188. 189. 279.
Tugend. 51. 54. s. Rechtsschaffenheit.

Register.

Ungerechtigkeit. 45. 249.

Unglück. 50. 54. 271.

Vaterlandsliebe. 165. 166.

Verdacht. 22. 23.

Versprechen. 8. 248.

Vertrauen. s. Frauen.

Vorsteher. s. Regleren.

Weinen. 52. 53.

Zank. 251. 318.

Zeit. 222. 312. 313.

Zorn. 250. 251.

Zunge. s. Reden.

NB. Die übrigen sind vermischte Sprüche
wörter, und nicht wohl in ein Regi-
ster zu bringen.

Register

über die Sittenlehren.

- Abtödtung. Num. 72. 74. 75.
Almosen. Num. 105. bis 112.
Andacht, s. Verehrung.
Anfechtung. s. Versuchungen.
Argwohn. s. Urtheil.
Beicht und Kommunion. 110.
Betragen, gegen den Nächsten. s. Umgang.
Betrügen. 32.
Beispiele der Heiligen. 106.
Christliche Politick. 21. 29. 30.
Danbarkeit. 18.
Demuth. 38. bis 51.
Dienstbothen. s. Ermahnungen.
Ehre, und guter Name. 16.
Eifer für Gott. 52. 78.
Einsamkeit. 112. bis 116.
Einsprechungen. 8.
Eitelkeit. 118. 119.
Eltern. s. Pflichten.
Erkenntniß seiner selbst. 41.
Ermahnungen an Dienstbothen. 103.
Ermahnungen an Jünglinge, und Jung-
frauen. 104.
Freundlich, und Höflichkeit. 98.

Register.

- Friede. 25. 27. 28. 46.
Friedensstörer. 25. 27. 28.
Furcht Gottes. 10.
Fürwitz. 73.
Geduld im Leiden. 55. bis 68. it. III.
Gegenwart Gottes. 15.
Geheimniß. 22.
Gesetz, dessen Innbegriff. 3.
Gewissen, gutes. 59.
Glaube. 81. bis 85.
Gott 1. 5. 20. 26.
Gottesacker. 123.
Gute Werke. 81.
Hausväter, Hausmütter. s. Pflichten der Eltern.
Hoffart. 44. 45. 46. 118.
Hoffnung. s. Vertrauen.
Jünglinge, u. Jungfrauen. s. Ermahnungen.
Keuschheit. s. Keinigkeit.
Kinder. s. Ermahnungen.
Kinder. s. Pflichten.
Keinigkeiten. 11.
Kleinmüthigkeit. 37. 66. 80.
Krankheit. 67. 68.
Kummer. 37.

Register.

- Liebe Gottes. 3. 71. 90. bis 95.
Liebe des Nächsten. 3. 28. 30. 34. 99.
Lob Gottes. 52. 111.
Mennung, gute. 5. 14. 91. 93.
Opfer. 109.
Misstrauen auf sich selbst. 50.
Mitleiden. 34. 35. 36.
Nachfolge Christi. 121.
Neid. 53. 54.
Pflichten der Eltern. 100.
Pflichten der Kinder. 101.
Predigt. 108.
Rache. 30. 96.
Reden. 23. 117. 118.
Reinigkeit. 75. 104.
Religion. 1. 2.
Sanftmuth. 28. 98.
Scheinheiligkeit. 13.
Schwärmereien. 23.
Sorge, für das Gute. 6.
Sorge, für die Ehre, und Gesundheit. 16. 17.
Sorge, für die Ewigkeit. 60. 120. 124.
Sparsamkeit. 33.
Stehlen. 31.
Sterben. s. Tod.
Stillschweigen. 117.

Register.

- Sünde. 7. 9.
Tod. 124. bis ans Ende.
Treue im Kleinen. 11.
Tugend. 4. 13. 112. 122. 123.
Undank. 19.
Unzucht. 104.
Urtheil, freventliches. 24. 26. 27.
Verehrung der seel. Jungfrau. 105.
Verläugnung seiner selbst. 121.
Vermessenheit. 9.
Versprechen. 86.
Versuchungen. 7. 77. 78. 79. 80.
Vertrauen auf Gott. 89.
Vorsätze, eitle. 86. 87. 88.
Wille Gottes. 60. 70. 71.
Wort Gottes. 108.



